

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden.
1. Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die Spalte 1,50 Gulden, die
zweite 1,00 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Gold
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
an dem Danziger Postamt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs
bestellung und Druckerei 3290

Nr. 20

Sonntags, den 24. Januar 1925

16. Jahrgang

Polnische Forderungen zum Postkonflikt.

Die Ansprache im Sejm. Keine Beschlüsse.

Bekanntlich beschäftigte sich der Ausschuss des Sejms mit der Danziger Frage. Außenminister Strazyski nahm seinen bekannten Standpunkt ein, indem er behauptete, Polen habe Besatzungspolitik getrieben. Aber Danzig habe diese Politik zum Ausgangspunkt für den Kampf gemacht. Eigentümlich behauptete, daß der polnische Außenminister von einer „Bewaltigung der Verträge“ sprach und sogar behauptete, der Versailler Vertrag sei durch das Vorgehen Danzigs in Frage gestellt. Er erklärte dann, daß Polen vom Völkerbundrat die Feststellung verlangen wird, daß nur der Versailler Vertrag die Grundlage sei, auf die sich die Danziger polnischen Verhältnisse stützen.

Ein Abgeordneter der Befreiungspartei referierte über den Antrag dieser Partei und verlangte, daß die Danziger-polnischen Beziehungen im Sejm verhandelt werden sollen. Zum Schluß schilderte Minister Strazyski noch den chronologischen Verlauf der Danziger-polnischen Angelegenheit. Abstim-mungen über die Anträge fanden jedoch nicht statt.

Unter den polnischen Blättern nimmt der sozialistische „Robotnik“ in einem langen Artikel zu der Danziger Frage Stellung und erklärt, daß die Stellung der bürgerlichen Parteien in Polen gänzlich falsch sei, da man von einer Souveränität Danzigs über Polen spreche. Danzig sei nicht ein vollwertiger selbständiger Staat, da es unter dem Protektorat des Völkerbundes steht. Es sei aber eine „Kinderei“, zu leugnen, daß die Verfassung Danzigs einen staatlichen Charakter trägt, wie wohl Danzigs Rechte beschnitten seien. Polen habe schon wiederholt Niederlagen erlitten, weil es meinte, daß das große Geschick die Genauigkeit der polnischen Behauptung erleben kann. Das Blatt schreibt wörtlich: „Durch keinen Schwereit, weder durch einen wirklichen, noch durch einen diplomatischen, wird man die Tatsache beseitigen, daß Danzig nicht zu Polen gehört.“

Die weitere Entwicklung.

Die die „Neue Zürcher Zeitung“ erfahren haben will, wird in den nächsten Tagen eine Entscheidung des Völkerbundsamts fallen, die zungunsten Polens lauten und gegen die der polnische Generalkommissar sofort einen Protest einlegen wird, so daß von diesem Augenblick an der Streitfall beim Völkerbundrat anhängig ist. Die polnische Regierung beschließt jedoch, durch umfassende juristische Dispute über alle Verträge die Rechtslage so zu verwickeln, daß wahrscheinlich der Völkerbundrat ein Gutachten beim Internationalen Gerichtshof im Haag einholen muß. Damit ist für die diplomatische Aktion Polens zur Revision des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen Zeit gewonnen.

Die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“ schreibt zum Danziger Konflikt, der Engländer Mac Donnell sei genötigt gewesen, beiseite zu treten, nachdem der mächtigere Partner von vornherein zu erkennen gegeben habe, daß er sich keinem Schiedsurteil nicht unterwerfe, und durch einen direkten Vorstoß gegen Genf diesen Standpunkt unterrichten habe. Die Entscheidung des Oberkommissars, die der geltende Vertrag vorschreibe, werde als überflüssig und unnützlich betrachtet. Der zweite Akt des Konflikts, der in Genf spielen solle, habe begonnen, als ob es keinen ersten Akt gäbe, kurz, die Rechtsmittel des Völkerbundes hätten im ersten Gange verfaßt. Der Standpunkt des Völkerbundrats sollte klar sein. Die Rechtsform verlange unabweisbar die Annahme der Verträge als eines Schiedsurteils des Oberkommissars als erster Instanz.

Italienisches Urteil.

Das römische Blatt „Epoca“ widmet der Angelegenheit der Stadt Danzig einen neuen Artikel und schreibt zum Schluß: Polen habe nichts vergeben und nichts gelernt aus seiner an Zermürbungen und Spaltungen so reichen Geschichte. Heute wie damals sei Polen bestrebt, ohne Rücksicht auf seine inneren Zermürbungen ungeheure Territorien anderer Völker, auf die es nur problematische Rechte habe, sich einzuverleiben. Polen wolle Völker annektieren, die es nie werde verdauen können. Danzig werde stets ein Fremdkörper in seinem schwachen Organismus bleiben, was Unruhe hervorrufen müsse. Polens unerträglicher Heißhunger habe ihm den Hals seiner Nachbarn eingetragener. Polen sei innerpolitisch und daher auch wirtschaftlich krank. Erst wenn Polen wieder politisch gesund sei, werde auch seine Wirtschaft wieder gesund. Mit einem solchen gefunden Polen werde Danzig einen modus vivendi (leidliches Verhältnis) finden können.

Frankreich und der Vatikan.

Eine Rede Herrists in der Kammer.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer ergriff zunächst Herrist das Wort. Er dankte einmütig Briand für seine Hebeschwärzigen Reden. Es sei der moralischen Wert eines Politikers, darauf zu sehen, daß er sich treu bleibe. Er kündete die Erklärungen, die er bei der Sicherungnahme der Beziehungen zum Vatikan im Jahre 1920 abgegeben habe, nicht verlegen. Während des Krieges habe der Papst eine sonderbare Neutralität bewiesen. Er habe versucht, Italien an dem Eintritt in den Krieg zu verhindern. Der Papst hätte als Stimme der Gerechtigkeit über das Parteigetriebe stellen

müssen. Er geht auf die Kämpfe ein, die mit Frankreich wegen der Trennung von Staat und Kirche geführt worden sind. Man müsse die Augen schließen vor der Politik des Popstums während des Krieges, aber nicht vor seiner Haltung in der oberirdischen Angelegenheit. Die unterzeichneten Verträge müßten eingehalten werden.

Gegen 8 Uhr beendete der Ministerpräsident den ersten Teil seiner Rede und erklärte, er habe jetzt bewiesen, daß die französische Botschaft beim Vatikan keine außenpolitischen Vorteile gebracht habe. Herrist erinnerte im weiteren Verlaufe der Sitzung daran, daß er alle Glaubensbekenntnisse respektiere.

Herrist protestierte dann gegen das Verhalten des Bischofs von Straßburg, der gegen die jetzige Regierung Anklage erhoben habe. Seine demokratische Politik habe in keiner Weise dazu beigetragen, die jetzige Agitation zu schaffen. Überall in Frankreich und im Elsas habe man die Absichten seiner Regierung entziffert. Das moderne Popstum habe den alten Gedanken der Weltmonarchie aufgegeben, aber seine augenblickliche Absicht sei, sich gewissermaßen im Innern der Nationen und sogar zwischen den Nationen zu einer schicksalhaften Macht aufzuwerfen. Angesichts dieses Gedankens müsse man das französische Latenquetz anführen, das besagt, daß die Nation souverän sei und keine Autorität über die Religion und die Kirche besitze. Das sei der Grundsatz, nach dem er handele. Er glaube, daß er im Interesse Frankreichs gehandelt habe und er werde die Grundsätze verteidigen: Trennung des Weltlichen und Geistlichen und Unabhängigkeit der Staaten.

Die gesamte Linke spendete Herrist lebhaften Beifall. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Rücktritt der preussischen Regierung.

Stürmische Entscheidungen im Landtag. Die Kommunisten unterstützen die Reaktion.

Das preussische Ministerium Brauns ist zurückgetreten. Die republikanische Regierung, die bis jetzt an der Spitze des größten deutschen Bundesstaates stand, hat damit aufgehört zu existieren. Was an ihre Stelle tritt, weiß heute noch kein Mensch, aber die Gefahr eines Rechtskurzes — ähnlich wie im Reich — ist nun auch für Preußen in greifbarer Nähe gerückt.

Der Demission ging die Abstimmung über die Mißtrauensanträge voraus. Bei dem kommunistischen Mißtrauensantrag brachte es die kommunistisch-deutschnationale Einheitsfront gegenüber den Koalitionsparteien nur auf 21 Stimmen. Es war Stimmengleichheit und damit war der kommunistische Antrag durchgefallen. Es folgte nun der deutsch-nationale Mißtrauensantrag gegen die drei Sozialdemokraten im Kabinett. Die Antragsteller forderten getrennte Abstimmung über die drei Minister, und beim Ministerpräsidenten abermals getrennte Abstimmung über seine Eigenschaft als Kultus- und Finanzminister.

Die Abstimmung, Brauns als Kultusminister das Vertrauen zu entziehen, brachte 220 Ja- und 217 Nein-Stimmen. Die deutsch-nationale-kommunistische Einheitsfront konnte sich gar nicht fassen vor Entzünden, daß sie ein paar Stimmen mehr aufgebracht hatte als die Koalitionsparteien. Die Herrschenden gerieten aber sofort in Wut und Raserei, als der Präsident mitteilte, daß der Mißtrauensantrag nicht die verfassungsmäßige Mehrheit erhalten habe. Diese umfasse mindestens 2/3 Mitglieder des Hauses. Es gab eine endlose lange Geschäftsordnungsdebatte. Die Redner der Rechten erklärten immer wieder, es genüge die einfache Majorität. Der Präsident blieb jedoch bei seiner Auffassung.

Das gleiche Spiel wiederholte sich bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegenüber Brauns als Finanzminister. 221 Stimmen für das Mißtrauensvotum, 218 dagegen. Auch die weiteren Abstimmungen über das Mißtrauensvotum gegen die drei Sozialdemokraten in der Regierung, Brauns, Severing und Ciering, brachten das gleiche Ergebnis. Mit Ja stimmten 221, mit Nein 218. Auch dieser vermeintliche Sieg wurde von der Rechten und den Kommunisten mit einem wahren Freudenrausch begrüßt. Der deutsch-nationale Abg. Koch-Dembaufen forderte, daß die sozialdemokratischen Minister schleunigst die Folgen aus der Abstimmung ziehen sollten. Gen. Graefsmatz erklärte, welche Konsequenzen die sozialdemokratischen Minister aus der Abstimmung ziehen würden, das müsse schon ihnen selbst klären bleiben.

Bei der Abstimmung über den sogenannten Vertrauensantrag der Nationalsozialisten und Deutsch-nationalen erklärte Gen. Graefsmatz, daß dieser Antrag nichts als eine Unheilschicht sei. Die Deutsche Volkspartei habe vor einem Jahr in Reichstag das gleiche Mandat als eine „namenlose Unheilschicht“ bezeichnet. Heute sei sie für diese Unheilschicht Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten würden sich an der Abstimmung über diesen Antrag nicht beteiligen. Das Resultat der Abstimmung war die Festhaltung der Beschlussfähigkeit des Hauses. Es waren nur 223 Stimmen abgegeben worden.

Dieses Ergebnis war von der Rechten und den Kommunisten mit einem unbeschreiblichen Jubel begrüßt aufgenommen. Die deutsch-nationale-kommunistische Einheitsfront war plötzlich maßlos geworden; sie hätte, grüßte und freute, daß niemand sein eigenes Wort mehr verstand. Auf der linken Seite sah es so aus, als ob Sozialdemokraten und Kommunisten aneinander griffen. Die Sozialdemokraten ergriffen die Initiative und griffen die Kommunisten an, welche Unheilschicht sie sich von ihren Händen und Füßen abspülen wollten. Die Sitzung vermagte sich

Polnische Justiz.

Ein Hochverratsprozeß gegen Journalisten.

Am 23. und 24. d. Mts. findet vor dem Schwurgericht in Bemberg ein Prozeß statt, der als ein besonderer Fall von Rechtswillkür auch das Interesse der ausländischen Öffentlichkeit beansprucht.

Am 21. Juni 1924 wurden auf Grund eines richterlichen Haftbefehls der Redakteur der „Tribuna Robotnicza“ (Arbeitertribüne) Adolf Sanger und ihr verantwortlicher Redakteur W. Kizyt verhaftet. Gleichzeitig wurde das Blatt, das einzige in Polen täglich erscheinende Organ des Bundes des Proletariats der Stadt und des Dorfes, von der Polizei eingekesselt und die Redaktionslokaltäten geschlossen. Gegen die beiden Redakteure strengte die Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Hochverrats (das ist der berühmte § 38 des altösterreichischen Strafgesetzes, der als einzige Strafe die Todesstrafe kennt) an.

Um diesen Willkürakt richtig beurteilen zu können, muß der Kulturwelt folgendes mitgeteilt werden: Die „Tribuna Robotnicza“ unterlag faktisch einer Präventivzensur, das heißt, jede Nummer wurde gedruckt und verbreitet erst nach Einholung der Zustimmung der Staatsanwaltschaft! Die erste Auflage durfte nach der Konfiskation einer Stelle überhaupt nicht gedruckt werden. Obwohl das Preßgesetz die Verbreitung einer periodischen Zeitschrift nur von der gleichzeitigen Ueberwindung des Pflichtenemplars abhängig macht und erst im Falle einer Konfiskation die weitere Verbreitung verbietet, wurde der „Tribuna Robotnicza“ dieses Recht nicht anerkannt. Nun werden die beiden Redakteure angeklagt, Hochverrat verübt zu haben, weil sie die konfiszieren Stellen verbreitet haben sollen. Nun ist es klar, daß es der Staatsanwaltschaft feistlich, gegen einen Redakteur einen Prozeß anzuklagen, falls er die Auflage mit den später als geschwändig anerkannten Artikeln verbreitet hat — aber doch nicht im dem Falle, da die Verbreitung im vorliegenden nur nach Entscheidung der Staatsanwaltschaft erfolgen durfte.

in ein chaotisches Durcheinander, dem der Präsident mit der Einberaumung der nächsten Sitzung auf den 3. Februar kurzzerhand ein Ende machte.

Im Anschluß an die Plenarsitzung traten Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen, in der als Meinung der Mehrheit zum Ausdruck kam, daß das Kabinett Brauns angesichts der Abstimmungsergebnisse zurücktreten solle. Im Anschluß daran beschloß das Kabinett in einer Sitzung seine Demission.

Rein verfassungsrechtlich wäre der Rücktritt des Ministeriums Brauns nicht notwendig gewesen. Der vereinten Gegenerschaft von Nationalsozialisten und Kommunisten war es in fünf namentlichen Abstimmungen nicht gelungen, die nach Artikel 57, Abs. 5 der preussischen Verfassung zum Sturz einer Regierung notwendige Stimmenzahl, nämlich die Hälfte der Gesamtzahl aller Abgeordneten, aufzubringen. Im Landtag ist die Frage, ob trotzdem das Ministerium zurücktreten hätte, heftig diskutiert worden. Dieser Streit ist durch den erfolgten Rücktritt gegenstandslos geworden. Das Ministerium ist einstimmig der Ansicht gewesen, daß bei diesem Stimmenverhältnis die Möglichkeit einer erproblichen Weiterarbeit doch nicht gegeben sei, und aus dieser Auffassung ist die Konfession gezogen worden.

Die Reaktion wird auf Grund dieses Ergebnisses ihrer Hege zweifellos ein ungeheures Jubeljahr erleben — von ihrem Standpunkt aus völlig mit Recht! Das sie in jahrelangem Kampf vergeblich erstrebt hat, die Beibehaltung des republikanischen Ministeriums Brauns, des sozialdemokratischen Minister Severing, das ist ihr am 23. Januar gelungen. Gelungen allerdings nicht aus eigener Kraft, sondern gelungen durch die verräunte und verrückte Bundesversammlung und Hilfe der kommunistischen Partei.

Polnische Landarbeiterplage in Pommern.

Die Schuld der deutschen Agrarier.

Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Öffentlichkeit in Pommern mit der Frage der polnischen Landarbeiter. Bürgerliche Zeitungen sprechen sogar schon von einer „nationalen Gefahr“ und einer „Landplage“, hervorgerufen durch die Ueberbevölkerung der Dörfer und Städte mit polnischen Arbeiterfamilien. Tatsache ist, daß sich viele Gemeinden und auch Städte vor die Frage gestellt sehen, wo und wie sie die überall sich als obdachlos meldenden Polen unterbringen sollen. In Stralsund sind bei einer Razzia auf Strohmieten und in Feldweiden eine ganze Anzahl polnischer Schmitzer und sogar ganze Familien mit Angehörigen aufgelöst worden, die diese als Unterkünfte benutzten. In Stettin ist kurz vor Weihnachten die Zahl der Obdachlosen ganz bedeutend gestiegen. Auch hier sind mehrere hundert polnischer Landarbeiter, oft mit Weib und Kind, darunter. Die verkauft, haben sich pommersche Städte wegen dieser polnischen „Nation“ bereits mit einer Bewehrung an den Deutschen Städteklub gewandt. Die Gründe für dieses massenweise Auszutreten arbeitsloser Polen liegen in dem Verhalten der pommerschen Junker. In einem Polizeibericht von Stralsund wird ausdrücklich erwähnt, daß zahlreiche Polen, die während des vergangenen Jahres als Schmitzer auf den Gütern beschäftigt waren, vor Weihnachten entlassen worden sind. Die Herren Agrarier kümmern sich nicht darum, was mit diesen polnischen Arbeitern geschieht, wenn sie keine Arbeit mehr finden und dann den Gemeinden zur Last fallen. Zahlreiche Grabsteine handlungen aus der letzten Zeit, wobei polnische Landarbeiter genannt wurden, sind zweifellos auf die elende Lage dieser Arbeiter zurückzuführen.

Eine neue Abrüstungskonferenz.

Amerikas Vorschläge.

Der Senat hat an den Präsidenten Coolidge das offizielle Schreiben gerichtet, nach Washington eine neue internationale Abrüstungskonferenz einzuberufen. Auf der Konferenz sollen nach dem einstimmigen Beschluß des Senats alle die Mächte vertreten sein, mit denen Amerika diplomatische Beziehungen unterhält. Die Tagesordnung soll sowohl die See als die Landrüstungen umfassen.

Dieser Beschluß drängt den Präsidenten Coolidge, der jüngst erst erklärt hat, daß er vor der Einberufung einer solchen Konferenz des Völkerbundes positive Ergebnisse zeitige, zur baldigen Initiative. Coolidge kann sich dem nicht mehr entziehen, weil auch seine intimsten Anhänger im Senat für den Antrag gestimmt haben. In dem Antrag wird der Zweck der Konferenz wie folgt umrissen: „Die Konferenz wird die Aufgabe haben, zu einem allgemeinen internationalen Übereinkommen zu gelangen. Durch dieses sollen die Kriegsrüstungen sowohl an Wasser wie an Lande im Interesse des Friedens der Welt vermindert und begrenzt und damit alle Nationen von unnötigen Ausgaben für Rüstungen und Kriegsvorbereitungen befreit werden.“

Die maßgebenden britischen Regierungskreise verfolgen mit dem allergrößten Interesse die Durchführung des Beschlusses des amerikanischen Senats über eine Abrüstungskonferenz. In Regierungskreisen wird erklärt, England werde wahrscheinlich die Einladung von Coolidge annehmen, weil die britischen Dominien bereits angefragt haben, daß sie das Friedensprotokoll von Genf nicht annehmen werden. Es besteht jedoch die Befürchtung, daß Frankreich gegen eine solche Konferenz Schwierigkeiten erheben und bezüglich der Bürgschaften für die Sicherheit Frankreichs verlangen werde.

Die Welt in Waffen.

Ein Rüstungsjahrbuch des Völkerbundes.

Der Völkerbund hat neuerdings ein Rüstungsjahrbuch veröffentlicht. Aus diesem ergibt sich, nach einer Schätzung der Z. L., daß zurzeit nicht weniger als 5 1/2 Millionen Mann unter Waffen stehen. Da die meisten Männer die Wehrpflicht befreit, sei noch eine viel größere Anzahl jederzeit mobilisierbar. Die Schlachtflotte der Welt verfährt über ein Personal von 451 191 Mann. Es gebe 81 Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer, 167 große und kleine Kreuzer, 1091 Torpedobote, 4000 U-Boote und U-Bootjäger, 2000 Zerstörer, 4000 Flugzeuge und Luftschiffe für Bombenangriffe und Luftkriege zur Verfügung.

In dieser Zusammenstellung bemerkt der „New Leader“ (N.Y.), die Aufrechterhaltung eines bedeutenden Teiles dieser Weltflotte sowie die Zutrittswege werden mit der Behauptung bedroht, daß Deutschland noch eine Gefahr darstelle. „Es ist deshalb unerlässlich“, schreibt das Blatt weiter, „wenn man sich vor Augen hält, daß in Deutschland nach dem Friedensvertrag die Wehrpflicht aufgehoben ist, das Meer mit 100 000 Mann besetzt wurde und die Flotte mit aus sechs Schlachtschiffen, sechs leichten Kreuzern, zwölf Torpedobootjägern, zwölf Torpedoboten und sechzehn U-Booten besteht.“

Überprüfte Kommunistenverfolgung.

Strenge in besonderer Saubere.

In der letzten Sitzungsperiode des hessischen Landtages kam es bei der Behandlung des Beschlusses des Geschäftsrückstellungenausschusses, die Geschlossenheit zur Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Franz Apfenbrenner wegen Fortführung der verbotenen kommunistischen Partei und wegen Verbreitens kommunistischer Zeitschriften zu erörtern, zu wiederholten Sitzungen. Im Verlaufe der Aussprache wurde nun einem Redner der Deutschen Volkspartei betont, weshalb werde die Regierung halb verurteilt sein, dem Senate Beschlüsse darüber vorzulegen, aus welchen Gründen ihr in der Fiala Verfassungen von Kommunisten vorgenommen werden könnten. Die kommunistischen Redner erklärten hierauf, wenn die Fialer Arbeiter vor einem Jahr gewagt hätten, was sie heute wagen, so wäre die Fiala heute nicht mehr deutsch, sondern unter irragischer Herrschaft!

In der Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses zur Geschlossenheit der Strafverfolgung der Abgeordneten

Franz Apfenbrenner gegen die Stimmen der Sozialisten, Kommunisten und des früher politischen, jetzt fraktionslosen Abgeordneten Streiber angenommen. Die Kommunisten antworteten auf die Abstimmung mit hitzigen Reden, was der Präsident Königbauer als unannehmlich bezeichnete. Als darauf von Seiten der Kommunisten ernannter Lärm und Juchase einsetzte, erklärte der Präsident, er werde unannehmlich von den geschäftsordnungsmäßigen Mitteln Gebrauch machen. Unter lebhaftem Beifall rechts und weiteren hitzigen Protesten der Kommunisten wurde schließlich eine Reihe von Kommunisten zweimal zur Ordnung gerufen und auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam gemacht. Allmählich trat dann wieder Ruhe ein.

In Augsburg wurde der kommunistische Stadtrat Josef Bogner mit einem anderen Kommunisten verhaftet.

Der Stempel der Landesvertragspraxis im Reich.

Gefängnisstrafe für wehrdienstgemäße Ausgaben.

Am Donnerstag fand vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Leipzig unter Vorsitz des aus dem Reizner-Prozess bekannten reaktionären Landgerichtsdirektors Wieskowski die Berufungsverhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, Genossen Ernst Frenzel, statt. Wegen einer Zeitschrift in der „Leipziger Volkszeitung“ vom 23. Mai 1924, die einen Auszug der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Arat in der Reichstags-Sitzung vom 22. Mai 1924 enthielt, und die überschrieben war: „Reichsminister Weizsäcker im Oktober vorigen Jahres den Genossen Frenzel zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen wurde Berufung eingelegt, die am Donnerstag zur Verhandlung kam. Staatsanwalt Dr. Dürschmeyer beantragte, die Gefängnisstrafe aufzuheben und in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten umzuwandeln. Das Gericht verurteilte den Genossen Frenzel wegen Vergehens nach §§ 17, 18 des Pressegesetzes zu 4 Monaten Gefängnis und den Kosten.

Der Bürger-Bock a's Gärtner.



Im Gottes willen, Ihr züchtet ja die ganzen jungen Hapfenjugend!

Herrmann freigesprochen!

In dem Berufungsprozess des ehemaligen Reichstages-Ministers Herrmann wurde gestern in später Abendstunde nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wurde die Strafkammer Herrmann von der Anklage der Verleumdung freigesprochen und verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die mitangeklagten ehemaligen Kreisdirektoren Grieselmann, Ostmann, Otto und Gennert wurden ebenfalls freigesprochen. Damit ist der württembergischen rechtsstehenden Parteien gegen den ehemaligen sozialdemokratischen Minister der Boden entzogen. Die Klaktion gegen ihn ist, wie schon so oft, wieder als Verleumdung aufgedeckt.

Der neue Ebert-Prozess. Am 17. Februar beginnt vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Magdeburg die Berufungsverhandlung im Ebert-Prozess. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rudolph; als Beisitzer fungieren Landrichter Kölling und ein noch nicht bestimmter weiterer Richter. Die Dauer des Termins ist noch unbestimmt.

Die Pranting tritt zurück. Der schwedische Ministerpräsident Genosse Pranting hat sich entschlossen, mit Rücksicht auf seinen schwer angegriffenen Gesundheitszustand seine Demission einzureichen.

Der deutsch-polnische Optantenaustrausch. Der Reichstag hat gestern das deutsch-polnische Abkommen über die Staatsangehörigkeit und Optantenfragen in dritter Lesung und endgültig angenommen. Nach diesem Vertrage sind die beiden Vertragsparteien berechtigt, diejenigen Staatsangehörigen, welche für das andere Land optiert haben, mit bestimmter Schonfrist in das andere Land zu verweisen. Bis jetzt hat Information der Mächte ausbleiben, nach keine der beiden Parteien davon Gebrauch gemacht. Es wird über die Form noch in Warschau verhandelt. In Polen befinden sich etwa 36 000 Deutsche, welche für Deutschland optiert haben.

Der Untersuchungsaustrausch gegen die Finanzkassale. Der Reichstagsausschuss, der die Kreditaufnahme der verschiedenen Reichsstellen in der Affäre Darmat und Antikler unterzucht hat, ist gestern zusammengetreten. Es wurde zunächst das einschlägende Verfahren beraten. Von den sozialdemokratischen Vertretern wurde erreicht, daß die Untersuchung sich nicht allein auf die Kredite an Antikler und Darmat erstreckt, sondern auch auf sämtliche Kredite, die von den Reichsstellen seit Ende 1923 gewährt wurden. Die Reichsregierung soll eine Aufstellung über all diese Kredite unterbreiten.

Entschuldigungsliste wegen Abzugsberg. Ministerialdirektor Passmann vom deutschen Auswärtigen Amt stellte gestern dem Reichstag die russischen Sowjetrepublik, Antikler, einen Besuch ab und brachte ihm das Bedauern der Regierung darüber zum Ausdruck, daß die auf dem Konsulat der U. S. S. R. in Königsberg geführte Konsultation heruntergerissen und einseitig worden sei. Dem Konsul gegenüber hat der Oberpräsident von Ostpreußen sein Bedauern ausgedrückt. Eine sofortige Untersuchung wurde angedeutet.

Quibbe als Friedenspreis-Kandidat. In einer Sitzung der deutschen Gruppe der interparlamentarischen Union wurden in den Vorstand gewählt: Professor Schäding als erster Vorsitzender, Reichstagspräsident Noebe und Reichskanzler a. D. Fehrenbach als stellvertretende Vorsitzende. Der frühere Abgeordnete Professor Quibbe ist von skandinavischer Seite für den bisherigen Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden. Die deutsche Gruppe bezieht sich diesem Vorschlag angeschlossen. In diesem Jahre findet die interparlamentarische Konferenz in Washington statt.

Die Demokratie marschiert. Der japanische Premierminister Graf Kato erklärte im Parlament, daß die Regierung einen Gesetzentwurf für die Einführung eines allgemeinen Wahlrechts in Japan in kürzester Zeit vorlegen werde.

Neue Pakt-Schlüsse im besetzten Gebiet. Seit dem Ende der Regie hatte keine Paktkontrolle mehr in den Jügen stattgefunden, nur dann und wann fand auf den Bahnhöfen eine Kontrolle statt. Gestern ließ nun die französische Besatzungsbehörde auf dem Bahnhof Weiskirchen an der Straße Frankfurt-Homburg mehrere Jüge anhalten. Strenge Jahrgänge mußten sich einer Paktkontrolle unterziehen. Zahlreiche Reisende, die nicht im Besitze von Ausweisen waren, wurden in erhebliche Geldstrafen genommen.

Raucht Yenidze's Doppelpunkt: Die erstklassige 2-Pig.-Zigarette.

Berliner Theater.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Unter den Berlinern ist in den letzten Wochen ein Theater-Theaterfieber ausgebrochen. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst.

Ein neues Schauspiel. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst.

Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst.

Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst.

Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst.

Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst.

Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst.

Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst. Die Berliner Theaterbesucher sind nicht mehr nur dem Theater anhängig, sondern auch dem Theater selbst.

Danziger Nachrichten

Das Ende der Etatsdebatte.

Am gestrigen Tage wurde die erste Lesung des Haushaltsplanes zu Ende geführt. Als erster Redner trat der Zentrumsschaft. Ebert auf, der aber aus seinem Konzept kam, als Zwischenrufe gemacht wurden, und sich dadurch häufig widersprach. Er schimpfte auf den früheren Senator Fewelowski, um in demselben Atemzuge auf einen Zwischenruf zu erklären, daß Fewelowski sich wie kein anderer Verdienste erworben habe. Sodann stellte der Zentrumsschaft eine ganze Reihe von Forderungen an den Senat und verlangte auch, daß die Sozialpolitik aus dem toten Gleich auf dem sie angelangt sei, herauszuführen werde. Von sozialdemokratischer Seite mußte sich der Redner aber lassen, daß gerade die Zentrumspartei schuld daran trüge, daß die Sozialpolitik in Danzig auf dem toten Gleich angelangt sei. Zur Verwunderung aller Zuhörer erklärte der Redner dann, daß die Zentrumspartei in der Realisierung nur assistieren werde und man sie baldmöglichst ausschließen möchte. Doch gebrauche man die Zentrumspartei.

Der Redner der Deutschen Partei, der Abg. Hübner, verlangte eine friedliche Lösung der Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen, die auch im Interesse der polnischen Kaufmannschaft läge. Die letztere habe vom Danziger Handel große Kredite erhalten, was auch von der polnischen Kaufmannschaft anerkannt wurde. Größere Schwierigkeiten könne die Danziger Wirtschaft nicht mehr ertragen. Hübner verlangte Erleichterungen für die Wirtschaft und Abbau der Preise für Gas, Elektrizität und Wasser und protestierte gegen die rigorose Behandlung der Kaufmannschaft durch die Steuerbehörden. Er bekräftigte sodann nochmals die Behauptung seines Parteifreundes, Dr. Neumann, daß der Senat eine deutschnationale Filiale darstelle und daß Vetterwirtschaft in der Danziger Verwaltung bestehe. Nicht Befähigung und Unfähigkeit seien maßgebend bei der Danziger Behörden, sondern lediglich die deutschnationale Gesinnung. So seien nach einer Mitteilung eines Senators von den höheren Beamten nicht weniger als 95 Prozent deutschnational eingestellt. Hübner verlangte die Befestigung dieser Vetterwirtschaft.

Der kommunistische Redner, Abg. Kahlke, sprach über alle möglichen Fragen, nur recht wenig darüber, was zum Etat gehört. Er versuchte sich wieder an der Sozialdemokratie an zu reiben, um etwas Agitationsstoff zu schaffen. Die sozialdemokratischen Vertreter ließen ihn aber abfallen. So behauptete der Redner, daß die Sozialdemokratie in Deutschland bereit sei, die Republik wieder an den Nagel zu hängen. Hübner schilderte dann noch einen Zusammenstoß zwischen Schupo und Erwerbslosen, die sich im Anschluß an die gestern vormittag im Versteigerungshaus stattgefundene Erwerbslosenversammlung ereignet hat. Während der Versammlung habe in der Nähe des Verfallenslokals ein überaus großes Aufgebot von Schupoenten Waide gehalten. Auf dem Nachhausewege seien 5 Erwerbslose auf dem Schußfeld ohne Grund und mit der Waffe geschlagen worden, und einige davon verhaftet worden. Der letzte Redner, der deutschnationale Abg. Germann, beschränkte sich über die Behandlung von Abgeordneten durch den Senat und kritisierte den bei der Danziger Verwaltung herrschenden Bürokratismus und wies sich gegen den übermäßigen Gebrauch von Fremdwörtern. Hiermit war die Aussprache beendet und wurde der Etat dem Hauptauschuß überwiesen.

Ohne Debatte wurden sodann erledigt in zweiter und dritter Beratung die Gesetzentwürfe über Änderung des Gewerbeverordnungs-Gesetzes, des Gewerbeverordnungs-Gesetzes, des Wandergewerbeverordnungs-Gesetzes, welche angenommen wurden während der Gesetzentwurf über Änderung der Umsatz- und Zugssteuer-Gesetze abgelehnt wurde. Ohne Debatte wurde der Gesetzentwurf über die Beschäftigung Schwerbeschädigter und der sozialdemokratische Antrag auf Vorlage eines Kruppensfürsorgegesetzes und eines Jugendwohlfahrtsgesetzes dem Sozialen Ausschuss und der Senatsentwurf über eine Vermögenssteuer dem Steuerausschuß überwiesen.

Der Wucher mit möblierten Wohnungen.

Eine bewachte Versammlung der Wohnungsslosen.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Vereins der Wohnungsslosen im Deutschen Vereinshaus hielt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Paasch einen Vortrag über Wohnungswucher. Er der Redner, der sich selbst als Spezialist in der Wucherbekämpfung bezeichnete, erst in späterer Abendstunde zu Worte kam, war der Vortrag stark zusammengefaßt.

Dr. Paasch führte aus, daß man damit rechnen müsse, daß die Wohnungsknot nach lange Jahre andauere. Ein großer Teil der Danziger Bevölkerung sei deshalb auf möblierte Wohnungen angewiesen. Senat und Gesetzgebung müßten alles tun, um die Mieter möbliert Wohnungen zu schützen die den gleichen Anspruch auf staatlichen Schutz hätten wie die Mieter zwangsbewirtschafteter Wohnungen. Es sei beklagenswert, daß der Senat auf dem Standpunkt stehe, daß die Untermieter keines gesetzlichen Schutzes mehr bedürften. Bei seiner beruflichen Tätigkeit erhalte er eine Menge Anfragen wegen Wuchers. In den meisten Fällen könne er nicht einschreiten, weil die gesetzlichen Voraussetzungen dafür fehlen. Der Wucher könne nur deshalb im Freistaat einen so großen Umfang annehmen weil hier das Gesetz gegen den Wohnungswucher noch nicht in Kraft sei. Von Untermietern würden geradezu Sklavenverträge vorgelegt, gegen die man heutzutage nichts unternehmen könne. Eine Abhilfe dieser Mißstände sei nur möglich durch ein Gesetz über den Wohnungswucher. Dieses müsse auch schlenkig im Freistaat eingeführt werden. Es gehe nicht an, daß man eine Gemütskur wegen Wuchers bestrafe wenn sie den üblichen Preis um einige Pfennige überschreitet, aber den Wucher mit möblierten Wohnungen ungehindert läßt. Die Volkstretung möge dafür sorgen, daß der Gesetzentwurf über den Wohnungswucher schlenkig verabschiedet werde.

In der Ansprache über diesen Vortrag kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß das Wohnungswuchergesetz für die Untermieter eine zweifelhafte Waffe werden könne. Erklärten die Untermieter Anzeige wegen Wucher, würden sich die Vermieter an das Mietvertragsamt wenden und auf Kündigung der Wohnung klagen. Die letzte Praxis des Mietvertragsamts, sämtliche Klagen auf Wohnungsräumung von Untermietern ausnahmslos zu gewähren, müsse dann geändert werden. Das Mietvertragsamt wurde wiederholt in der Versammlung heftig angegriffen.

Einen weiteren Vortrag hielt Stadth. Winter, der über die Tätigkeit des Polizeibüros Ausschusses zur Unterbindung der Arbeitslosigkeit des Wohnungswuchers Bericht erstattete. Was er vortrug, war zum größten Teil aus den Sitzungen der Stadtbürgerchaft bekannt nur war sein Mitteilung, daß der Stadtbürgerchaft sich mit dem neuen Wohnungswuchergesetz beschäftigt habe, das dort auch eine günstige Aufnahme gefunden hätte.

Wort, der erklärte, daß die sozialdemokratischen Mitglieder des Volkstages und der Stadtbürgerchaft seiner Gesetzesvorlage zustimmen würden, die die Kosten des Wohnungsneubaus nur auf die Schultern der minderbemittelten Bevölkerung legen würde. Die Kosten des Wohnungsbaus müßten aus den Steuern getragen werden, die dazu in der Lage sind.

Eingang der Sitzung gab es ein heiteres Intermezzo. Der vielen Wohnungssuchen wohlbekannte frühere Beamte des Wohnungsamtes, Herr Michelsen, hatte sich ebenfalls in der Versammlung eingefunden. Der Vorstand wünschte, daß er sich entferne. Michelsen kam dem Wunsch nicht nach. Der Vorsitzende führte dann eine Abstimmung der Versammlung herbei, die einstimmig beschloß, Michelsen habe sich sofort zu entfernen. Er kam denn auch diesem Beschluß nach, konnte es aber nicht unterlassen, seiner Empörung über diesen Beschluß Ausdruck zu geben.

Die Vorstandswahl hatte folgenden Resultat: Rechtsanwalt Kothberg, Vorsitzender; Rechtsanwalt Sandmann, Stellvert. Vorsitzender; Kaufmann Marx-Vang-fuhr, Schriftführer. Brodke, Kassierer. In Zukunft will der Verein jeden Monat regelmäßig seine Versammlung abhalten.

Die „Budau“ unterwegs.

Das Flettner-Rotorsschiff „Budau“ ist Donnerstag abend 6 Uhr von Kiel ausgelaufen und wird voraussichtlich Sonntag vormittag im Danziger Hafen eintreffen. Nach den letzten Meldungen hat die „Budau“ heute morgen Arkona auf der Insel Rügen passiert. Die „Weichselgesellschaft“ wird Dampfer aussenden, die der „Budau“ entgegenfahren werden. Voraussichtlich finden dann am Sonntag-nachmittag und Montag Übungsfahrten statt. Das Flettner-Schiff wird am Vortage in Neufahrwasser festmachen. Der Besuch der „Budau“ wird überall mit Spannung erwartet.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Nun ist's plötzlich doch recht kalt geworden, trotzdem herrscht ein reges Gewühl auf dem Markte. Sehr viel Butter ist vorhanden. Das Pfund zu 2-2,20 Gulden. Die Mandel Eier soll 2,80-3 Gulden bringen. Fettgänse sind noch zu haben, auch einige Enten. Für Gänse werden 1,40 Gulden für das Pfund gefordert. Eine große Gans kostet 4,50 Gulden. Schöne feste Köpfe Weiß- und Rostkohl sind zu haben, Weißkohl kostet 10 Pfg., Rostkohl 30 Pfg. pro Pfund. Wurzeln kosten 5 Pfg., Mohrrüben 10 Pfg. das Pfund. Für ein Bündchen Suppengrün soll man 25 Pfg. zahlen. Früher Schnittlauch kostet 50 Pfg. das Bündchen. Blumenkohl wird angeboten, große zarte Köpfe pro Kopf 2-2,80 Gulden. Das Pfund Zwiebeln kostet 35 Pfg. Apfelsinen kosten wieder 3 Stück 30 Pfg. Äpfel kauft man für 25 bis 60 Pfg. das Pfund.

Die zarten Blüten der Spazinthen und Tulpen lugen aus Zeitungspapierhüllen heraus. Tannensträucher mit Äpfeln daran sind von längerer Dauer und werden gern gekauft.

Schweine- und Rindfleisch kostet heute 1.- Gulden bis 1,20 Gulden. Kalb- und Hammelfleisch 1.- Gulden das Pfund.

Der Fischmarkt bringt ein reiches Angebot von frischen Heringen und Dreiflingen. Frische Heringe kosten 3 Pfund 1.- Gulden. Für Breiten zählt man 1,10 Gulden für das Pfund. Hale kosten 3.- Gulden das Pfund. Dann ist noch viel Räucherware zu teuren Preisen zu haben.

Ins Unglück gebracht.

Vor einigen Monaten hatte, wie noch erinnerlich sein dürfte, der Geschäftsführer Arnold in Gauenal, der als Herausgeber des „Vollermann“ funalisierte, Selbstmord verübt. Tiefe Traurigkeit auf seine mitleidigen finanziellen Verhältnisse, in die er durch Gründung des „Vollermann“ geraten war, zurückgeführt. Andererseits wurde auch vermutet, daß der Schritt mit den kräftigen Schiedungen, die in der Staatscunghörigkeit des vorübergehenden als Volkstagsabgeordneter tätige gewesenem Sekretärs der Volkspartei, Sufen, in Zusammenhang steht. Angeblich soll Arnold die falsche eibliche Versicherung abgegeben haben, daß Sufen am 10. Januar 1920 in Danzig gewesen sei, wodurch dieser die falsche Bescheinigung über die Danziger Staatscunghörigkeit erhielt. S. legte, als die Sache aufgedeckt wurde, bekanntlich sein Mandat nieder. Eine Klärung dieser Angelegenheit ist bisher jedoch nicht erfolgt. Jetzt hat nun auch die 3 Jahre alte Frau A. einen Selbstmordversuch unternommen. Sie versuchte gestern sich mit Veronal zu vergiften. Die Tat wird auf die mitleidigen Verhältnisse zurückgeführt, die ihr Mann hinterlassen hat. Angeblich ist sie von ihren Stützern so stark gebrannt worden, daß sie versuchte, ihrem Leben ein Ende zu machen.

Die einmalige Wirtschaftsbeihilfe.

Einzelne Gemeinden haben der Zahlung der vom Volkstags beschlossenen einmaligen Wirtschaftsbeihilfe an Kleinrentner, Sozialrentner und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger Schwierigkeiten bereitet. Insbesondere ist die Anzahlung, die noch vor Weihnachten erfolgen sollte, verschleppt worden. Zahlreiche Personen sind heute noch nicht in den Genuß dieser einmaligen Beihilfe gekommen. Weiter erfolgten von einigen Wohlfahrtsämtern Abweisungen von Antragsformularen mit der Begründung, daß die Antragsteller noch unterhaltungsbedürftige Anwohner hätten. Geheftlich der Beratung einer an den Volkstags gerichteten Eingabe miß Genuß Genuß auf diese Hindernisse hin. Er fand bei den anderen Parteien Zustimmung darin, daß bei der Beschluß einer einmaligen Wirtschaftsbeihilfe die Ansicht maßgebend war, daß für Personen, deren Jahresverkommen nicht über 600 Gulden betrua, diese einmalige Wirtschaftsbeihilfe gezahlt werden solle, ohne Rücksicht darauf, ob noch Anwohner vorhanden sind, welche die bedürftigen Rentnerempfangen zu unterhalten verpflichtet wären. Er hat den anwesenden Senator, die Kommunalverwaltungen anzuweisen, genau nach den Richtlinien zu verfahren, was der Senator auch anordnete. Alle die Personen, welche also wegen Vorhandensein von erwachsenen Kindern bei der Gewährung der einmaligen Unterstützung ihren Antrag bei der zuständigen Stelle an stellen. Aus der Zustimmung des Senats wird erwartet werden können, daß nunmehr diese Wirtschaftsbeihilfe, wo sie noch nicht gezahlt ist, umgehend gezahlt werden wird.

Der Sprung in den Tod. Mittwoch nachmittag versuchte das Handwädchen Gertrud C. ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Lebenswüde sprang in Ohra in die Radanne. Ein Beamter der Schupoizei holte die C., die bereits das Bewußtsein verloren hatte, wieder auf Erden und veranlagte ihre Ueberführung in das Städtische Krankenhaus.

Bücherbundesbesuch. Heute früh sind die Mitglieder des Sekretariats des Bücherbundes, die Herren Kvenol und Povedan, in Danzig eingetroffen.

Allgemeine Senkung des Milchpreises. Der bisherige Milchpreis von 40 Pfg. pro Liter, er sollte sogar auf 44 Pfg. heraufgesetzt werden, war entschieden zu hoch. Ein starkes Sinken des Konsums war die Folge, worunter die kleineren Volksschichten erheblich litten. Aber die Großmolkereien verweigerten, geküßt durch ihre Monopolstellung, jede Milchpreisherabsetzung zu verhindern. Nun haben sich die Kleinmolkereien von der Bevormundung durch ihre großen Kollegen freigemacht und beziehen die Milch freihändig von den Erzeugern. Nachdem eine Molkerei den Anfang gemacht hatte, setzt nun auch die Konkurrenz den Preis herab. Welche gewaltigen Vorteile die nun ausgeschalteten Kleinmolkereien beim Milchverkauf hatten, beweist die Herabsetzung des Milchpreises von 40 auf 32 Pfg.

Nach kein Geständnis. Der wegen der Mordtat im Verder verhaftete Niska u. Kengnet immer noch, die Tat benagen zu haben. Die Verdachtsmomente haben sich aber so stark vermehrt, daß an der Täterhaft des Verhafteten kein Zweifel mehr bestehen kann. U. a. ist festgestellt, daß die Stiefelindrücke am Tatort zu den Stiefeln des Verhafteten passen. Mit dem geraubten Gelde hat er sich nach Marienburg begeben, wo er noch am selben Abend einer Kinovorstellung beizuwohnte. Am Nachmittag war er nicht in der Lage, eine Tafel Schokolade zu bezahlen.

Schick merkwürdig! Anfolge des Gesetzes über die Vereinfachung der Urliste sollten in diesem Jahre die Schöffen und Geschworenen für die Stadt Danzig aus den Anfangsbuchstaben A B, und C ausgewählt werden. Die für die erste Schöffenrichtungsperiode ausgeloste Geschworenenliste enthält jedoch auch Namen, die nicht unter die vorstehend genannten Buchstaben fallen. In einer kleinen Anfrage an den Senat wünscht Abg. Gen. C. u. A. Auskunft, wie diese Namen auf die Liste gekommen sind.

Stadtbürgerchaftsmitglied Töpfer scheitert aus. Der kommunistische Stadtverordnete Karl Töpfer hat sein Mandat in der Stadtbürgerchaft niedergelegt. Die Gründe dieses Schrittes werden nicht angegeben. Es kann aber wohl mit Recht vermutet werden, daß T. an der öffentlichen Tätigkeit für die A.P.D. keinen Gefallen mehr gefunden hat. Nachfolger für Töpfer ist der Maurer Eduard Fischer in Schlicht.

Ein Frau auf der Einkaufsreise verschwunden. Am 13. Januar besaß sich die Arbeiterfrau Annae Mieser aus Rahmel, Kreis Neustadt, mit der Eisenbahn nach Danzig, um Einkäufe zu besorgen; sie ist jedoch bis heute nicht in ihre Wohnung zurückgekehrt. Frau Mieser ist zuletzt auf dem Bahnhof in Neustadt gesehen worden. Es steht nicht fest, ob die Vermisste tatsächlich in Danzig eingetroffen ist. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Zentralstelle für Vermisste und unbekannt Tote bei dem Polizeipräsidium, Nummer 38 e, wofelbst ein Lichtbild der Vermissten anliegt, entgegen.

Kapitalumstellungen, Firmenlösungen, Neuanordnungen. Die letzte Ausgabe des Staatsanzeigers zeigt an, daß 61 Firmen Kapitalumstellungen vorgenommen haben. 25 Firmen sind im Handelsregister gelöscht worden und 2 Konurse angebrochen. Daneben sind 13 Neuanordnungen zu verzeichnen.

Bühnenplan des Danziger Stadttheaters. Sonntag, den 25. Januar, abends 7 Uhr: „Die Frau ohne Kopf“. — Montag, abends 7 Uhr: (Serie II) „Die tote Taube und andere Begebenheiten“. — Dienstag, abends 7 Uhr: Neu einstudiert! „Hanneles Himmelfahrt“. — Mittwoch, abends 7 Uhr: (Serie II) „Fra Diavolo“. — Donnerstag, abends 7 Uhr: „Tosca“. — Freitag, abends 7 Uhr: (Serie III). Neu einstudiert! „Die deutschen Kleinstädter“. — Samstag, abends 7 Uhr: (Vorstellung der Volkshöhle). — Sonntag, den 1. Februar, abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana“. Melodram in 1 Aufzuge. Musik von Pietro Mascagni. Hiermit: „Der Balazzo“. Drama in 2 Akten und 1 Prolog. Musik von R. Leoncavallo. — Montag, abends 7 Uhr: (Serie II) „Hanneles Himmelfahrt“. — Sonntag, den 25. Mittwoch, den 28. Sonnabend, den 31. Januar, und Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr: (Halbe Opernpreise): „Dornröschen“.

Kranklicher Sonntagdienst. Am Sonntag, den 25. Jan., haben Dienst in Danzig: Dr. Kozharski, Karrenwall 5 (Tel. 1817), Dr. van de Kamp, Holzmarkt 15 (Tel. 2382), Dr. Beck Frau, Melberggasse 3 (Tel. 3830). Letztere beiden leisten auch Geburtshilfe. In Langgasse: Dr. Jacobs, Baumstraße 6 (Tel. 816), Dr. Guedeler, Baumbachallee 2 (Tel. 3240). Letzterer leistet auch Geburtshilfe. In Neufahrwasser: Dr. Tüchtige, Schützenstraße 9b (Tel. 1633). Leistet auch Geburtshilfe.

Als Leiche geboren. Der seinerzeit als vermist bekanntgemachte Danziger Staatsangehörige, 22 Jahre alte Ausschickelner Erich Blumenau konnte am 22. d. M. als Leiche aus der Weiltlau vor dem Hauptzollamt Schifferi geboren werden.

Danziger Standesamt vom 23. Januar 1925. Todesfälle: Invalide August Pange, 58 J. — Maler-Gehilfe Julius Bollmann, 73 J. 1 M. — Kaufmann Adelt Krndt, 44 J. 1 M. — Eobildbesitzer Ernst Becker, 2 J. — Invalide Heinrich Mörfer, 84 J. 7 M.

Danziger Standesamt vom 24. Januar 1925. Todesfälle: Haushälterin Rosa Kohnsopf, 70 J. 1 M. — F. d. Kontorboten Alwin Hermann, 1 J. 8 M. — Ehefrau Salezka Eder geb. Niele, 66 J. 5 M. — Ehefrau Therese Küper geb. Bornett, 60 J. 7 M. — Invalide Heinrich Pih, 73 J. 11 M. — Invalide Franz Kamrowski, 83 J. 8 M. — Ida Krest, ohne Beruf, 51 J. — Invalide Adelt Rathke, 70 J. 10 M.

Ludwig Normann & Co. Baumaterialien-Handlung DANZIG Lauggarer Wall 4a Tel. 419 Gelsen preiswert in jeder Menge: Mauersteine Schlemmkreide Portland-Zement Rohgewebe Stückkalk Schamottesteine gelöschten Kalk Schamotteplatten Gips und Mörtel

Aus dem Osten

Uding. Von der Anklage der Blutschande hatte am 9. Oktober 1924 das Udingische Große Schöffengericht...

Königsberg. Direkter Personenverkehr Königsberg - Moskau. Als erstes Ergebnis hat die Verhandlungskommission...

Königsberg. Die Königsberger Handelsflotte bestand am Schluss des vergangenen Jahres aus 15 Schiffen mit insgesamt 4711 Netto-Reg. Tonnen...

Johanniskraut. Volkslied in Doreuken. Der Förster Troll hat vor kurzem einen 60 Pfund schweren Kapuziner weißlichen Wolf erlegt...

Rauk. Ein Trausdorf von 1500 Franzosen und Kindern in dieser Lage über Königs nach Frankreich abtransportiert...

Brick. Im Streit getötet. Auf dem Gute Bahrendorf gerieten zwei dort beschäftigte, etwa 15 Jahre alte Arbeiter...

Thora. Der Streit in Thora dauert ununterbrochen an, ohne daß sich eine Gabe abzeichnen würde. Die Streik- und Hungerkämpfe...

Nachschlepper. Ein Nord an einem Mann in mittleren Jahren wurde in dem holländischen Forke auf konaropolischer Seite...

Siboa. Hinrichtung von Kommunisten in Estland und Litauen. Die estnische Polizei hat einen der bolschewistischen Kommissare...

Aus aller Welt

Eine Bergweissung. In Jena hat sich eine schreckliche Familientragödie angegetragen. Der 48 Jahre alte Spießmeister Paul Gerber...

Selbstmord aus Scham. Das in der Alten Jakobstraße in Berlin wohnende Ehepaar Helene hat, da ihnen eine Kammermädchen drohte...

10 000 Goldmark Strafe. Der Fabrikant Eriegerer in Fürth hat in den Jahren 1921 bis 1923 für ungefähr 10 000 Goldmark Staatsgold...

30 Prozent. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis wegen Schädigung des Volkvermögens...

Der „Jeanne d'Arc“ letzter Gruß. In dem Bodeort Dougnet am Kanal wurde eine verriegelte Flasche an Land geworfen...

Schülerelbstmorde. Die über Schülerelbstmorde vom Kultusministerium angeforderten Berichte haben ergeben, daß in den meisten Fällen schlechte Leistungen in der Schule...

Er verkauft „Brillanten zu machen“. Ein Amerikaner, der sich als Doktor der Chemie aus Chicago ausgab...

Große Steuerhinterziehung. Das Finanzamt in Karlsruhe hat die Kaufleute Hugo und Otto Rachmann...

Selbstmord einer Dreizehnjährigen. In dem Frankfurter Vorort Rodenheim warf sich ein 13jähriges Mädchen vor dem einfallenden Zug...

Der Mann mit den 57 Namen. Der sich heute als hundert Ehrenmann in verschiedenen Ländern herumtreibt, der ruft vor allen Dingen darauf bedacht sein...

DANZIGER SCHOKOLADEN-FABRIK A.-G.

Weidengasse Nr. 35-38 Fernsprecher Nr. 3104 und 6255

AIDA die unerreichte Qualitäts-Schokolade

AIDA-VOLLMILCH AIDA-VANILLE AIDA-NUSS AIDA-BITTER AIDA-SCHMELZ AIDA-MOKKA Konfekt und Dessert aller Art • Erstklassige Ueberzugsmasse • Bestes Kakaopulver, lose und in Packungen

Die Liebe des Severin Imboden

Wenn der Sohn, dessen Hande durch eine Verwundung verkrüppelt war, ruhig lag, hing Anna Herina ihren Gedanken nach...

Altehrliche, wie sie immer mit tiefer Stille ins Zimmer trat. Johanna Raschein war die Verwandte des Hausherrn...

Und Johanna Raschein kam und ging und brachte dem Gräbler neue Gedanken. Von ihr, deren Eintritt ihn aufweckte...

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Monolog eines Segelschiffes.

Ich bin erledigt. Mit mir ist es aus. Der liebe Gott und Dr. Fleitner haben mich endgültig zu den Alten gelegt. Der Wind pfeift auf meinem letzten Loch, und ich kann als pensionierte Karität ins Museum wandern. Das niemand Mitleid mit mir empfindet niemand ein bisschen Trauer, ein wenig Schmerz um meinen nahen Gengang? Oh, es scheint nicht, denn mit herabstem Jubel haben die Leute überall meinen Mörder bejubelt, begrüßt und beglückwünscht! Das ist der Dank der Welt — dieser Welt, die von meiner Existenz zu allen Zwecken den ausgiebigsten Gebrauch gemacht hat...

Aber ehe ich für immer scheide, will ich noch einmal euer Gedächtnis aufrütteln, euch grell vor Augen führen, was ihr an mir verliert. Wer hat denn die gewaltigen Entdeckungsfahrten fühn und unneragt unternommen — ich oder dieser scheußliche Motor? (übrigens ein Wort, so bar aller Poesie, das mich kränkt!) Wer hat Amerika entdeckt? Wer hat euch zur Kartoffel verholpen? Wer hat allen Sündenrücken, die die Erde trennen, erfolgreich getrocknet? Wer hat dem Handel auf die Welt geholfen? Wer hat die mächtigen Eroberer aller Nationen über die Klüften geführt, ihren weltberühmten Taten entgegen? Wer hat Vergnügungssüchtige und Genußsuchende liebreich salzigem Anhauch angehaucht? Wer hat den stolzen Ruhm der Hansesstadt Danzig begründet? Ja? Ja? Ich, ich allein! Euren ganzen gepriesenen Fortschritt, eure bewunderte Zivilisation und geographische Gelehrsamkeit verdankt ihr mir allein, und jetzt wollt ihr mich brutal beiseite schieben, Baagae?!

Eure Poeten haben mich seit Jahrhunderten trunken umschwärmt, von meiner Romanik in ihrer armlischen Phantasie gezecht. Die „schwellenden Segel“ sind geradezu ein gefälliges Wort für Mannesmut und tapferes Vorwärtstreben geworden, und es ist nicht meine Schuld, daß ihr dem für mein Dasein notwendigen „Sich-nach-dem-Wind-drehen“ einen häßlichen Beigeschmack gegeben habt. Könnt ihr euch vielleicht Richard Wagner's „Liegenden Sollen“ auf einem Fleitner-Motor angerollt kommend vorstellen, ihr Panauten mit dem tödlichen Kollaps? Und erst eure Herren Kilmeyer! Die ersten mit mir ihre herrlichsten Effekte, ihre dramatischsten, packendsten Szenen, ohne stimmungsvollen Bilder und heroischen Situationen, ohne daß ich von ihnen auch nur einen Pfennig Gage beziehe. Ich will dabei gar nicht von meinen verdohnten Genossen sprechen, den vornehmen Sportjägern und Rennbooten, die eure pikanten Gesellschaftskreise sich zum bloßen Vergnügen halten. Nein, diese Schmarober unter uns will ich nicht so sehr verteidigen, da sie keine Lebensenergie kennen. Ich vertrete all die mißglückten und beladenen Ritter und Schöner, die in harter, aufreibender Arbeit ihrem Fleißer und Gewalthaber seinen Unterhalt verschaffen und tren bis zum letzten Atemzuge ruflos schlafend und legendend ausbarren...

Gottlob, einen abwägenden Vergleich mit dem naseweisen verruchten Eindringling können wir insgeheim, ohne mit dem Großhegel zu zuden, vertragen! Betrachtet bitte sonder Voreingenommenheit die sichere Einheit meines Körpers, meine geschlossenen, geblähten, geübten Formen, den gewöhnlichen Brustkorb, der in jeder Posaune atmet; da ist Fülle, da ist Natur, da ist geistreiche Bewegung und auchendes Blut, eine lurchschilde Muskulatur, organisches Auf- und ab, die Leidenschaft des Clementes und die Sanftigkeit des Stummels, kurz: ein frisches und edles Lebewesen... Und daneben steht die zwei kahlen, baumlangen Schornsteinröhren, die sich neben um sich selbst drehen, eine langweilige Mechanik, eine ide Monotonie, ein künftiges Laboratoriumsorgan, ohne Seele, ohne Poesie, ohne heraldisches Feuer und meinen unvermeidbar jugendlichen Heberschwanz! Bei mir Befähigung und Klugheit, hier Schwindelgefühl, Unruhe und Verwirrung; bei mir eine freizweckliche, individuelle Physiognomie, hier eine tote Puppe der Puff!

Seht wohl, Menschen! Und mögt ihr es später tief bereuen, sich meiner auf so schände und gemüthliche Art entäußert zu haben! Rater Murr.

550 Kilometer in der Stunde durch die Luft.

Ein amerikanischer Flieger, Major Schroeder, machte bei einem Fluge von 160 Kilometer Stundengeschwindigkeit nach Berlin, der in 10 Kilometer Höhe 1 1/2 Stunden gedauert hatte. Die auffallende Beobachtung, daß er beim Landen 20 Kilometer südlich von seinem Ausgangspunkt war. Wiederholte Versuche hatten dasselbe Ergebnis. Praktisch bedeutet dies, daß über den Vereinigten Staaten in 10 Kilometer

Höhe ein regelmäßiger Wind von West nach Ost weht, der als echter Gegenpassat betrachtet werden kann. Major Schroeder beabsichtigt, wie „Die weiße Welt“ mittels, seine Entdeckung praktisch auszunutzen, was bei der genannten Höhe allerdings nur mit besonderer Ausrüstung (Helmer und Sauerstoff) möglich sein wird. Er will in San Francisco bis in die Gegenpassatzone aufsteigen und dann mit äußerster Motorleistung nach Osten fliegen. Wind und Motor zusammen werden ihm eine Geschwindigkeit von rund 550 Kilometern in der Stunde geben. Da nun Newyork von San Francisco 4160 Kilometer entfernt ist, wird der kühne Flieger nach etwa 8 Stunden in Newyork ankommen! Wenn es ihm gelingen sollte, wird er dem Passagierverkehr in den Vereinigten Staaten ganz neue Möglichkeiten erschlossen haben!

Eine Otter im Magen eines lebenden Menschen.

Ein sensationeller Fall! Unter diesem Aufsehen erregenden Titel verbreitet das bekannte „Neue Wiener Journal“ ein „Privattelegramm“ über den qualvollen Tod einer 17jährigen jungen Dame im Universitätsklinikum in Bern, in deren Magen bei der Sezierung der Beside eine lebende Otter gefunden wurde. Um nun diesen sensationellen medizinischen Fall auch recht glaubwürdig zu gestalten, wird in dem Bericht ein Herr Prof. Braun als Direktor des Berner Universitätsklinikums angeführt, der diese Sezierung vornahm und dabei „sagt von der Schlange geblieben wurde“. Wenn das nicht hilft, um bei den Lesern ein richtiges Gruseln hervorzurufen, dann ist nichts zu machen. Und diese Nachricht fand natürlich auch in einer Danziger Zeitung freudige Aufnahme.

Alle Achtung vor der Phantasie des offenbar sehr sensationellstigen Heilungsschreibers, aber es ist doch ein starkes Stück, den Lesern einen solchen Unsinn vorzulegen und diesen Schwundel durch die Erfindung von Namen besonders glaubwürdig zu machen. Denn diese ganze Geschichte ist vollständig erfunden. In Bern existiert überhaupt kein Prof. Braun. Die Geschichte „von der Schlange im Leib“ gehört wie jene von der „Seeschlange“ und ähnlichen offenbar zu den ständigen Requisiten einer gewissen Presse, die von Zeit zu Zeit frisch ausgepumpt, immer wieder in der Öffentlichkeit erscheinen und offenbar immer noch gläubige Leser finden.

Die ganze Geschichte „von der Schlange im Leib“ läßt sich schon durch die Tatsache als freie Erfindung kennzeichnen, daß Schlangen Lungenatmer sind, also zur Atmung unbedingt Sauerstoff brauchen und infolgedessen im Magen des Menschen wegen Mangel an Atmung in der kürzesten Zeit zugrunde gehen müßten. Ferner kommen Kreuzottern (nur darum kann es sich nach dem Berichte handeln, da doch bei der Sezierung der „Herr Prof. Braun“ beinahe von ihr gebissen worden wäre!) in Quellwasser nicht vor und sollte dennoch einmal ausnahmsweise sich ein jüngeres Tier in eine solche Quelle verirrt haben, so fällt es sicherlich ohne weiteres auf und ist beim Wasserhopsen unumgänglich zu übersehen. Doch auch einmal angenommen, die junge Dame hätte tatsächlich das Tier mit dem Wasser geschluckt, so hätte dann die Kreuzotter sicherlich sofort von ihrer giftigen Giftmasse Gebrauch gemacht, und die Folgen dieses giftigen Bisses wären ohne weiteres in Erscheinung getreten. Doch auch das Unwahrscheinliche und Unmögliche angenommen, daß nämlich die junge Kreuzotter wohlbehalten in den Magen gelangt wäre, so hätte sie darin auf keinen Fall zwei Monate lang gelebt und infolge Nahrungsmangel allmählich die Magenwand der Dame durchbissen (und die Giftwirkung des Bisses?), sondern wäre, wie wir bereits hervorzuheben haben, in allerhöchster Zeit eingegangen. Also Vorsicht bei Aufnahme von Sensationsnachrichten!

Hunde mit Gamowien.

Die neueste Modetierheit, die die Grenzen menschlicher Zucht fast schon übersteigt, kommt aus Amerika und wird zuerst in Paris in den Zeitungen illustriert und in der Öffentlichkeit viel belacht. Eine junge Amerikanerin führt jeden Morgen auf der Avenue du Bois de Boulogne einen Hund spazieren, dessen vier Pfoten in veritablen Gamowien stecken. Dem absurden Bild sehen Hunderte von Menschen, die der Wa an der verrückten Amerikanerin vorbeiführt, unter lautem Gelächter nach. Man darf annehmen, daß der klappe Gehorsam, den die, die nicht alle werden, der Mode entgegenzubringen pflegen, instände sein wird, sich gegen die Ermüdungen des gefunden Menschenverstandes zu behaupten. — Reichtum macht verrückt. Hunde mit Gamowien. Millionen Menschen aber haben keine Strümpfe und Schuhe, um sich gegen Kälte und Nässe zu schützen. Eine herrliche Gesellschaftsordnung.

Todesstrafe für Faulenzen.

Gelegentlich eines Vortrags über das alte Peru, den der Bondorer peruanische Generalkonsul Salomon dieser Tage hielt, führte der Redner aus, daß die Trümmer der Zivilisation der Inkas über ein weites Gebiet, das von Panama bis nach Chile reicht, zerstreut sind. Wichtiger aber als diese Zeugen der Zivilisation der Inkas seien die der vorangegangenen sogenannten Tia-Quanco-Zeitperiode, die sich in Gestalt von Monumenten, Steinbildern, Palästen und Befestigungen dem Auge zeigen, und die man reichlich in Bolivia, in Cuzco, am Titicacasee und an vielen anderen Orten antrifft. Die Inkas waren ein großes, ackerbaureibendes Volk, und die Reste ihrer Kanäle und Wasserbauten sieht man an vielen Plätzen längs der Küste von Peru. Sie kannten weder Reichtum noch Armut. Der Staat sorgte für seine Untertanen und griff in alle Dinge, selbst in die Verhältnisse des Privatlebens ein. Die Inkas bildeten drei Klassen: die königliche Familie, die Priester und das Volk. Der Oberpriester und das Oberhaupt des Heeres wurden vom königlichen Hause gestellt. Jeder Mann von 21 Jahren und jedes Mädchen von 18 Jahren war gezwungen, eine Gabe einzubringen. Jedes Kind erhielt von Staats wegen ein Stück Land zur Bewirtschaftung zugewiesen, wobei der Knabe ein größeres als das Mädchen erhielt. Alle Arbeiten wurden vom Volk ausgeführt, und jede Person, Mann, Frau oder Kind, hatte eine bestimmte, ihm zugewiesene Arbeitsaufgabe zu erledigen. Keinem war es erlaubt, über seine Kräfte zu arbeiten; andererseits sah sich aber jeder, der sich bei der Arbeit lässig oder faul zeigte, mit der Todesstrafe bedroht.

Eine 43köpfige Räuberbande vor Gericht.

Vor dem Schöffengericht in Chemnitz spielt sich jetzt ein Prozeß ab, in den ein Massenarrest von Angeklagten verwickelt ist. Es hat nicht anent, daß die Verhaftung in den großen Schmutzschloß verlegt wurde. Die Angeklagten stellen ein seltsam-bizarres Gemisch aller Gesellschaftsklassen dar. Reuiter und verarmt, vielfach vorbestraft und unbescholten. Leute aus Bierkreisen und Leute aus der männlichen und weiblichen Halbwelt, inwieweit Vertreter der Gauer- und Verbrochertwelt waren die Angeklagten. So sind a. A. nicht nur Kupferhändler, Kritiker, Schieber, Knechte, Händler, sondern auch der Fleischer eines der größten Berliner Gartenrestaurants, ein Theaterdirektor und der Inhaber eines Kaffeehauses in der Wulfsstraße (Berlin N) mit dem beziehenden Namen „Wulfs-Haus“ in die gemeinliche Anklage verwickelt. Ein ganzes Aufgebot der örtlichen Polizei ist neben zahlreichen Kriminalbeamten in Saale verlegt, und die Verhaftung von Aken, die Ritten, Koffer und Säcke, die als Beweismittel vor den Richtern aufbewahrt sind, verleiht dem sonst in feierlichen Saale das Ansehen eines Affenschauspiels. Der Anklage liegen nicht weniger als 23 Verbrechen vor, darunter, die in dem genannten Café „Wulfs-Haus“ und dem benachbarten „Café Nordstern“ ausgekommen und in der Chemnitzer „Waldauer“, Wänerer und Berliner Maschinen unter Verantwortung von Wänerer, Wänerer und Wänerer ausgeführt worden sind. Die Richter, die sich bereits seit vielen Monaten (die Hauptverhandlung befindet sich seit Oktober 1922 in Unterbrechung) mit der Materie beschäftigt haben, haben noch immer ein schweres Stück Arbeit zu leisten, da sich immer wieder Anklage gegen Angeklagte stellt.

Steuern eines Nearechiffes. Die amerikanische Ver-einigung der Schwarzen, die ein großes Neareich in Afrika schaffen will, hatte kürzlich einen großen Sieg. In Newyork fand in Gegenwart einer weltbekannten Menge Kar-tisten der Steuerrat des ersten Neareichs statt. Das fertige Schiff, das Neareich, das dabei seinen Namen übernahm wurde, ist die erste Einheit einer „Klotte der Schwarzen“. Es wurde auf Kosten der „Negro Improvement Association“ erbaut. Der Vorsitzende dieses Verbandes ist der Neare Marcus Garvey, von dem in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten ausbleibende die Rede war. Er tritt in Wort und Schrift energisch für die Rückwanderung der in Amerika festgesetzten Schwarzen nach ihrem Heimatland Afrika ein, wo sie sich auf einem eigenen Neareich zusammenzuschließen sollen. Man kann sich denken, daß dieser Steuerrat als verheißungsvolles Zeichen von den an der Fester teilnehmenden Nearem mit Jubel beäugt wurde.

DANZIGER INTERNATIONALE MESSE / 5.—8. FEBRUAR 1923

Satirischer Zeitpiegel.

Allerneueste Danziger Nachrichten. Geleitet von Dr. Jotba-Dohr Dr. Luther und das adlige Pferd.

Die Reiterausstellung des jetzigen Reichskanzlers, die, wie bekannt, aus Programmfesten sämtlicher republikanischer Parteien zusammengekauert wurde, steht dem Ende eines bekannten blutigen Pferdes entgegen... Nach langwierigen Diensten in allen möglichen Funktionen und in Anwesenheit seiner Waidweiber, in eine aus ver-schiedenen Tierarten zusammengesetzte Gasse... So be-stand es in den freien Wald gelangte... Von den Soldatieren als Sonderling unruhig, wurde es nach seiner Zeit und seinem Beifall „Ja“ antwortete das Pferd... „Habe einen Markall, eine Marmorrippe...“ „Herr Sowel!“ sagte der Fuchs, „nicht was unter Was bestit und wer ihn beritt, sondern was und wer er selber ist, wollen wir doch wissen!“ Was uns hauptsächlich interessiert, ist seine beste Kleidung, in der wir alle verzeihen sind... Wir müssen es nun versuchen, das unsrige anzuschauen, um zu sehen, was dann bleiben würde!... „Gefallt, gefallt und es blieb ein Pferd.“ Der Bajazzo.

Die wichtigsten Beschlüsse der letzten Woche:

- 1. Die kommunistische Volksstabsaktion hat beschlossen, in Danzig keine Reiterregimente einzuführen.
2. Die polnische Regierung: den Völkerverbund nicht aufzulösen und den hohen Kommissar nicht zu entlassen.
3. Die Reichsregierung: die deutsche Staatsform nicht zu ändern.
4. Der Fuchs: die hochbegabten Kraben nicht zu pflücken.
5. Die Danziger Reiter Nachrichten: die Volksstabsaktion nicht zu unterstützen.
6. Der „Blau national“: die Reiterregimente nicht zu bilden.
7. Die Demokratischen und Volksparteier: die vrenstliche Regierung nicht zu unterstützen.

Theater und Sanatorium.

Kein Zweifel, daß der ideale Zweck des Theaters darin besteht, die gemeinlichen Herzen des modernen Abendlandes nach des Tages Sat und Mühen zu beschäftigen und einzuschlummern. Das Theater ist gewissermaßen ein Sanatorium voll Milde und einatmenden Wohlgegens, eine Art „Wetter-Sicht“, Balsam für's zerklüftete Herz. Wer im Theater geistige Aufregungen, seelische Erschütterungen und mit-reißendes Automobilismus wünscht, den erkläre ich für einen Feind der Kunst — der möge Kino und Gerichtssaal aufsuchen! Nein, im Theater muß sich der Zuschauer und Hörer einem friedlichen, dem Schimmer ähnlichen, gleichmäßig wohligen Dämmerszustand hinlegen dürfen, der dem des indischen Nirwana ähnelt. Ich habe mich immer bemüht, diesen Zustand durch sorgfältige Auswahl der Stücke und Hintanhaltung jeder lästigen und ablenkenden Reizmittel herbeizuführen, um damit dem geschäftigen Publikum fernzuhalten. Das will ich auch weiter tun! Der Intendant.

Berlin. Wie der hiesige Berichterstatter der „Danziger R. Z.“ aus Kreisen seiner Redaktion erzählt, ist man dort von der Entscheidung des demokratischen Reichstagsabgeordneten Koch, daß die Demokratischen nicht wie vorkriegs bekannt, Wille im Schicksal, sondern Schicksal im Volksworte sind, außerordentlich begeistert... Jetzt kann auch die heikle Frage der Rettung der Redaktion der „D. R. Z.“ endgültig geregelt werden.

Paris. Aus Dankbarkeit für die Unterstützung der Kölner Rone, was das Auskommen der jetzigen Reichs-regierung ermöglichte, empfangt heute der Vorsitzende der Reichstagskommission ein Kommando des Kanzlers Dr. Luther, in Form einer schwarzen Germania, deren Gesicht rot bemalt und mit welchem Feder bekrönt ist.

Anzeigen:

Danziger Rosenkranzklub.
Volkstanz: Uraufführung „Volkswürde“, eine Revue von E. Welt. Am Schluß „Bravo“, eine Karrenkappe von D. R.
Schauspiel: Zum fünften Male: „Egal“, ein Drama in 10 Auf-acten von R. Nimmann. Am Schluß „Kopffloß“, Traat-komödie von E. Beemann.
Plein. Generalkommissariat: Fällisch: „Die Straßburger Volkstanz“, eine Farce von Traanefarbe. Am Schluß „Ebelauerhel“, eine Phantasie von Trunckhant und E. Krannsch.
Volkstanzklub: Fällisch: „Die Doppelgänger“, ein Schmaus in zwei Aufacten von Schudo und Blauo.
Marktkasse: Stündlich: „Die Feuerung“, eine Traadde von Geitia. Am Schluß „Wucheramt“, ein Soak von E. Enat.
Hohe Belohnung.
Beim Grobreinmachen sind uns zwei volksparteiliche Rittler: Klein und Krüppel, rechtsstehend, etwas rotlich, unangenehm riechend, abhandeln gekommen. Der ehrliche Rinder möge sie gegen hohe Belohnung — einpfeln... Die vrenstliche Regierung.
Kühnheit vor Wölfen!
Auf dem Wege zur Reichsregierung haben wir unser bisheriges Programm verloren. Hieron möchten wir die Krone wiederhaben. Das Liebrige kann der Rinder für sich als Geife (Platen) benutzen. Die Demokratische Partei.
Waldempfangener getauft.
Infolge der Jubelstretion unserer bisherigen Kundschaf, die sich unerwarteterweise mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung setzte, haben wir die weiteren Geschäftsbeziehungen mit ihr unterbrochen. Wir suchen daher für die uns noch verbliebenen Kapitalisten neue Abnehmer. Bewerber müssen große leere Lagerräume (auch nur gemietete) sonst aber kein Vermögen besitzen. Russische Staatsbürger mit holländischen Pässen bevorzugt. Die vrenstliche Regierung.

Danziger Nachrichten

Sozialistische Bildungsarbeit.

Der Arbeiter-Bildungsausschuss veranstaltet wiederum eine Reihe von Einzelvorträgen und Kurien. Als erste Veranstaltung ist ein Kurios von vier Abenden (4., 6., 11. und 13. Februar) über Wirtschaftsgeschichte vorgegeben, der einen Überblick geben soll über das Wirtschaftsleben von der urkommunistischen Eigenbedarfswirtschaft bis zur heutigen kapitalistischen Produktion und die dieser innewohnenden sozialistischen Tendenzen. Vortragender ist Dr. Schmitz.

Am 20. Februar folgt ein Lichtbildvortrag „Die Karikatur des 20. Jahrhunderts“, der in satirischen und humorvollen Bildern das vergangene Jahrhundert schildert. Vortragender: Redakteur Loops.

Am 4. und 6. März spricht der Vizepräsident des Volkstages Gehl über Weien und Werden der politischen Parteien. Der Vortragende wird die politischen Parteien Revue passieren lassen und über Parteitraktionen, Parteifaktit und die Aufgaben der parlamentarischen Vertreter reden. Etwas später spricht Dr. Kamnitzer über unsere Verfassung. Ein Einzelvortrag: Die Frau und der Sozialismus von Dr. Bing bezieht die Verantwortungen.

Außerdem sind noch einige Veranstaltungen unterhaltenen Art vorgesehen, die noch besonders bekannt gemacht werden.

Arbeiter, Parteigenossen, es liegt nun an Euch, die nötige Anteilnahme an der sozialistischen Schulungsarbeit zu zeigen. Beachtet die Veranstaltungen und werdet in Bekanntheit sowie auf den Arbeitstätten für einen guten Besuch. Näheres im Anzeigenteil.

Die Förderung des Wohnungsbaues.

Zusammenarbeit der Bauvereinigungen.

Die seit einiger Zeit vorbereitete Gründung des Verbandes Danziger Bauvereinigungen ist nunmehr erfolgt. Für haben sich von den 23 in der Stadtgemeinde Danzig und in Umland bestehenden gemeinnützigen Bauvereinigungen 20 angeschlossen. Der Beitritt von zwei weiteren Vereinen steht in Aussicht. Der Zusammenschluß stellt einen bemerkenswerten Abschnitt in der Entwicklung der gemeinnützigen Bauvereine dar.

Der Zusammenschluß ist aus der Erkenntnis entstanden, daß für die weitere Zukunft der Bauvereine, über aber ein wesentlicher Anteil an der praktischen Bekämpfung der Wohnungsnot in der Freien Stadt Danzig den gemeinnützigen Bauvereinigungen zufällt und daß bei der immer sich heizenden Fülle der aller Vereine gemein-

samen Aufgaben ihre Bearbeitung durch die Einzelvereine bei der Verschiedenartigkeit der erzielten Lösung ein schweres Hemmnis für eine gezielte und fruchtbare Genossenschaftsarbeit bildet. Diese Erfahrungen liegen bereits seit langem im Schoße der Leitungen der Einzelvereine das Bestreben hervortreten, an der Lösung der gemeinsamen Aufgaben auch gemeinsam im Rahmen einer organisierten Vertretung der Bauvereine heranzutreten, um so wirksamer als bisher die Belange der Bauvereine gegenüber den Behörden, den Parlamenten und der breiteren Öffentlichkeit vertreten zu können.

Aus dem großen Kreise der Aufgaben, die der Verband sich gestellt hat, seien hier einige hervorgehoben: Vereinheitlichung und Vereinfachung des gesamten Genossenschaftsbetriebes durch eine gezielte Reform des amtlichen Gebührens, Kosten sowie des Steuerwesens, durch Abschluß von Verordnungsverträgen mit Versicherungsgesellschaften und Schaffung eines einheitlichen geordneten Revisionsverfahrens, Errichtung einer Auskunftsstelle usw.

Auf dem eigentlichen Gebiet des Bau-, Siedlungs- und Wohnungswesens will der Verband bei den Gemeindevorstellungen einwirken auf Herbeiführung günstigerer Bestimmungen bei der Vereinfachung von gemeinblihem Baugelände, beim Abschluß von Erbbaus- und Kaufverträgen, bei der Vereinfachung des Erbschafts- und des Zinsfußes für gewundene Kaufverträge, bei der Gewährung von Darlehen, bei der Regelung der Inliegerbeiträge usw.

Auch ist es Aufgabe des Verbandes, seine Erfahrungen für die einschlägige Gesetzgebung fruchtbar zu machen durch Vorschlagsarbeiten mit den Parlamenten, durch Mitarbeit an Gesetzesvorlagen und Ausarbeitung gesetzgeberischer Vorschläge. Im Rahmen der Einzelvereine sollen Einrichtungen geschaffen werden, die auf die finanzielle Stärkung der Verbände mitglieder abzielen und hierdurch das Aufbringen eigener Mittel für den Wohnungsbau in erheblichem Maße als bisher ermöglichen (Förderung des Sparbankwesens).

Diese kurze Umschreibung der Aufgaben des Verbandes zeigt, daß seine Arbeit im besten Sinne gemeinnützig sein soll und er rechnet daher auf die verständnisvolle Unterstützung durch die Behörden, Parlamente, Presse und die breitere Öffentlichkeit.

Der seniore Redakteur besteht aus Dr. Schmitz als Vorsitzendem und Geschäftsführer, Senator A. Janison als stellvertret. Vorsitzenden, Blum als Schriftführer, Heilla als deren Stellvertreter und Spill als Kassierer. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich Danzig, Sandweg 37.

Fußballspiel Danzig-Polen. Einer der bekanntesten Vereine des polnischen Fußballverbandes, der Thornei Sport-Klub, welcher eine führende Stellung in dem polnischen Fußballspiel Thornei-Preußen-Polen ein-

Schöffen und Geschworene!

Alle Schöffen und Geschworenen, welche auf dem Boden der freigewerkschaftlichen Weltanschauung stehen, werden zu einer

Versammlung der Schöffen und Geschworenen

eingeladen, die am Freitag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses, Karpensteigen 26, Eingang B I, stattfindet.

Tagesordnung:

„Rechte und Pflichten der Schöffen und Geschworenen“.

Referent: Landgerichtsrat Dr. Kamnitzer.

Alle Schöffen und Geschworenen müssen erscheinen.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig.

nimmt und schon früher Gastspiele in Danzig absolvierte, wird am kommenden Sonntag dem Danziger Meister Sport-Verein 1919 Neufahrwasser, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Platz am Posadowskyweg gegenüberstehen. Die Thornei verfügen über eine ausgezeichnete Mannschaft. Von den 8 Spielen in der vergangenen Runde des polnischen Fußballverbandes konnte der Thornei Sport-Klub alle zum Siege gehalten und mit dem Torverhältnis von 58 : 8 seine außerordentliche Spielstärke aufs beste dokumentieren. Die Mannschaft, welche außerdem eine Reihe von Gesellschaftsspielen gegen beste auswärtige Mannschaften austrug, verdankt ihr günstiges Abschneiden zum großen Teil ihrem englischen Trainer, der die Mannschaft in kurzer Zeit zu einer der spielstärksten des polnischen Fußballverbandes gemacht hat. Das Gastspiel der Thornei hat für den Danziger Fußballvort besonders Interesse, da es auch der besten Danziger Mannschaft die Möglichkeit gibt, sich gegen eine erstklassige Mannschaft zu zeigen.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

geben sofort beste Fleischbrühe für



kräftige Fleischbrühsuppen,
delikate Fleischgerichte,
wohlschmeckende Gemüse,
Soben usw.

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen **MAGGI**.

16218



Montag, Dienstag, Mittwoch

16278

- Kleiderstoff-Reste
- Seidenstoff-Reste
- Weißwaren-Reste
- Baumwollwaren-Reste
- Waschstoff-Reste
- Spitzen- u. Festons-Reste
- Band -Reste

Damen-Konfektion

Restbestände unseres Inventar-Anverkaufs zu besonders billigen Preisen

Reymann

Der Ginepro: Gut, gut, wenn aber die Frau Handoff kommen und leben wird? Frau Ginepro: Was wird sie leben? Und wir werden die beiden, wie sie es verdient. Und dann, die jungen Herr Ginepro: Du bist recht, aber dennoch... Frau Ginepro: Ich habe bereits an Frau Handoff einen Brief geschrieben. Ich habe die Gade hing erhebt.

Der Ginepro: Was hast du ihr geschrieben? Frau Ginepro: Ich schrieb ihr: „Siehe Daniel nachdem ich die Meinung der jungen Leute so nicht geteilt hat, muss ich mich entschließen, daß unter befreundete Familie auf leben soll, nicht auf die Probe setzen, so daß ich nicht die Deine ist, in ein verhältnismäßiges Verhältnis ankommen. Wenn Mann in nur ein einfacher Erzieher, jedoch ein braver, guter Mensch, der sich adäquater Bildung erfreut...“

Der Ginepro: Das war sehr gut aufgeschrieben. Frau Ginepro: (fortfahrend): „... meine Tochter aber ist ein anteaugenes, schüchternes, veredeltendes Mädchen. Günstig ist es als alles Vermögen: die Güter, mit der wir vom Ginepro bis zum Ginepro, die Güter, mit der wir vom Ginepro bis zum Ginepro...“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Die Macht der Macht.

Das dem Ginepro: (fortfahrend): „... meine Tochter aber ist ein anteaugenes, schüchternes, veredeltendes Mädchen. Günstig ist es als alles Vermögen: die Güter, mit der wir vom Ginepro bis zum Ginepro...“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Die Macht der Macht.

Das dem Ginepro: (fortfahrend): „... meine Tochter aber ist ein anteaugenes, schüchternes, veredeltendes Mädchen. Günstig ist es als alles Vermögen: die Güter, mit der wir vom Ginepro bis zum Ginepro...“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Die Macht der Macht.

Das dem Ginepro: (fortfahrend): „... meine Tochter aber ist ein anteaugenes, schüchternes, veredeltendes Mädchen. Günstig ist es als alles Vermögen: die Güter, mit der wir vom Ginepro bis zum Ginepro...“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Die Macht der Macht.

Das dem Ginepro: (fortfahrend): „... meine Tochter aber ist ein anteaugenes, schüchternes, veredeltendes Mädchen. Günstig ist es als alles Vermögen: die Güter, mit der wir vom Ginepro bis zum Ginepro...“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Die Macht der Macht.

Das dem Ginepro: (fortfahrend): „... meine Tochter aber ist ein anteaugenes, schüchternes, veredeltendes Mädchen. Günstig ist es als alles Vermögen: die Güter, mit der wir vom Ginepro bis zum Ginepro...“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Der Ginepro: (zu Daniel): „Du bringst die Tochter der Familie Handoff einen Brief. (Daniel, Vater, Sohn) Daniel: (zu Daniel): „Ich bin und ich bin in Ordnung.“

Englands passive Zahlungsbilanz.

Für das vergangene Jahr 1924 hat England eine passive Zahlungsbilanz, was, abgesehen von den Kriegsjahren, in den letzten 50 Jahren nicht beobachtet wurde.

Der Warenverkehr in Polen. Der Warenverkehr hat in Polen im letzten Jahre stark abgenommen.

Die Stodawerte in Polen. Die bekannten Stodawerte treffen Vorbereitungen zur Gründung einer polnischen Stoda Akt.-Ges.

Aufklärung des Darmat-Konzerns. Zwischen Julius Darmat und den Gläubigern des Darmat-Konzerns bohnt sich zurzeit ein Einverständnis an.

Die Lage auf dem deutschen Ledermarkt. Die feste Tendenz am deutschen Rohhäutemarkt hält wie der D.R.G. besteht, weiter an, wenn auch in der Preisgestaltung keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen sind.

Schwierigkeiten Hamburger Getreidefirmen. Die das „Hamburger Fremdenblatt“ erfährt, sind mehrere Hamburger Getreidefirmen durch Blankoverkäufe in „Knotenweh“.

Silberne 1-Mark-Ring. Das polnische Finanzamt übermies am 20. d. M. der Bank von Polen den aus Paris eingetroffenen ersten Transport silberner Ringe zu 1 Mark.

Seit Monaten gehen die Getreidepreise stetig in die Höhe. Die englische Regierung hat jetzt eine besondere Untersuchungskommission eingesetzt, um den Gründen der Preissteigerung nachzugehen.

Die Untersuchungskommission hat ihre Vorarbeiten mit lobenswerten Eifer aufgenommen. Sie hat die Aufgabe, festzustellen, warum die Preise so hoch sind und was zu ihrer Senkung getan werden kann.

Natürlich sagen die Händler — wie immer — es sei niemand schuld daran. Diese Dinge kämen auch in der besten aller Welten unter dem vollkommensten aller nur denkbaren wirtschaftlichen Systeme vor.

Amerikanische Menschenfreunde.

Es hat den Anschein, als zöge niemand aus all dem Getreidehandel aus lauter Menschenfreundlichkeit zusammen.

Der Mühlenbesitzer hatte seit dem Kriege in seinem Geschäft dauernd nur Verluste erlitten. Aber glücklicherweise scheint ihm die Konkurrenz zur Entlastung einer Lösung zu hoffen zu haben.

Schweres Grabungsglück im Ruhrgebiet.

Gestern morgen erfolgte aus einer bisher noch unbekannteren Ursache eine Explosion schlagender Wetter in der Schachtanlage Hainthal 1 bei Bochum.

Schwindel-Examen durch Kabis.

Schwindel-Examen durch Kabis. Auf der Universität Straßburg bediente sich ein Student der Medizin bei der Ablegung des Doktorexamens der brasilianischen Telephonie.

richtes. Die Einfuhr ausländischen Getreides, die auf die inländischen Preise drücken kann, ist die einzige Fliege in seinem Salat.

Das die Höhe des Preises, den der Verbraucher für sein Brot zu zahlen hat, nicht bestimmt werden darf nach dem Preis, zu welchem ein Betrieb mit neuzeitlicher Maschineneinrichtung und zweckentsprechender Organisation seinen Bedarf befriedigen kann.

Der misstrauische Verbraucher.

Jedenfalls besteht die Tatsache, daß ein Laib Brot, für den man vor dem Kriege 5 bis 6 Pence bezahlte, jetzt 10 bis 11 Pence kostet.

Die Kommission hat sicher kein einfaches Mittel zu finden. Die Antwort des Handels, daß alles gut gehen werde, wenn man ihm nur ruhig seinen Gang lasse, befriedigt nicht.

Keine halben Maßnahmen!

Die Kommission steht, wie aus dem Gelegten hervorgeht, vor drei Möglichkeiten: 1. Sie kann der Ansicht des Handels, daß nicht nur nichts getan werden kann, sondern auch nichts getan werden soll, zustimmen.

Passage-Theater :: Kohlenmarkt 14-16. Ab Dienstag, den 27. Januar 1925. SCARAMOUCHE. London, Paris, Rom, Madrid, Amerika, Berlin, alles spricht von SCARAMOUCHE. Ab Dienstag, den 27. Januar 1925.

Kleine Nachrichten

Jahr Beobachtung der Sonnenflecken am 24. Januar sind in Amerika die weitestgehenden Vorbereitungen seitens der wissenschaftlichen Institute getroffen. Der Juppelin „Los Angeles“ trat gestern abends eine 24stündige Fahrt nach Nantucket an. In Nord befinden sich Astronomen der Washingtoner Seehernwarte, die evtl. über den Wolken die Sonnenkorona studieren wollen und photographische Aufnahmen machen.

Grönland geht unter? Der amerikanische Polarforscher Donald MacMillan ist aus Grönland zurückgekommen. Er hat fast ein Jahr auf der kalten Insel verbracht und hat festgestellt, daß der Boden Grönlands sich allmählich immer mehr senkt. Auch die Eskimos haben das Bemerkte und verlegen ihre Siedlungen ins Innere des Landes. Es scheint also, als ob in einer allerdings noch recht fernen Zeit Grönland vollständig verschwinden wird.

Versenkung eines Schlachtschiffes. Das englische Schlachtschiff „Monarch“ wurde, wie ein V.L.-Funkpruch meldet, entsprechend dem Abkommen von Washington, in der Nähe der Seilan-Inseln durch Flugzeugbomben und Granatfeuer versenkt. Man hätte das Schiff für vernünftige Zwecke verwenden können, wenn man früher so einsichtig gewesen wäre, den Umlauf der Kriegsrüstungen zu erkennen.

Nord eines verarmten Liebhabers. In London in der Mark wurde gestern mittag die erwachsene Tochter Minna der Witwe Fiedler ertrunken im Teufelstisch. Als Löcher in der Brüstung der Ermordeten ermittelt und in Fürtensberg verhaftet worden. Auf dem Transport legte er ein Geständnis ab. Er will die Tat begangen haben, weil das Mädchen sich weigerte ihn zu heiraten.

Einführung der Fernheizung in Berlin. Die Berliner Elektrizitätswerke planen den Bau zweier neuer Kraftzentralen in der Nähe Berlins, die eine Erhöhung der von der Reichshauptstadt benötigten Strommenge ermöglichen und die jetzt überlasteten Mitteldeutschen Fernkraftwerke tatkräftig unterstützen sollen. Außerdem will man die Wärmeversorgung Berlins auf eine gänzlich neue Grundlage stellen. Der Abbau der großen Dampfkraftanlagen soll aufgegeben und zur Beheizung öffentlicher Gebäude oder ganzer Stadtteile verwendet werden. Die Berechnungen haben ergeben, daß durch die Anwendung des Dampfes als Heizmittel der Gesamtverbrauch des Elektrizitätswerks, der heute 25 Prozent beträgt, auf 75 Prozent erhöht werden wird. In den nächsten Tagen soll eine Kommission von Ingenieuren nach Amerika fahren, um die bereits bestehen-

den Fernheizwerke zu besichtigen. In Reutlingen und in dem vom Verein der Heizungstechniker aufgestellten Probe- wert sind mit der Fernheizung außerordentlich günstige Resultate erzielt und damit eine Anwendung der Kohle ermöglicht, wie man sie noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte.

Um die deutschen Boxmeisterschaften. Im Berliner Sportpalast sollen am 30. Januar die noch ausstehenden deutschen Meisterschaftsauscheidungen im Boxen ausgetragen werden. Im Kampf der Bekeraewichte stehen sich Hermann Herle (Berlin) und Eugen Kündia (Hamburg) gegenüber. Sowohl der Berliner als auch der Hamburger haben in ihren letzten Kämpfen gegen den Titelhalter Ernst Grimm unentschieden gekämpft.

Ein guter Fund. In Philadelphia sind Alkoholvorräte im Werte von 8 Millionen Dollars beschlagnahmt worden. Es wurden annähernd 90 000 Gallonen Whisky entdeckt.

Neue Ausgrabungen aus der Steinzeit in Weimar. Der Leiter des Museums für Vorgeschichte in Weimar, Müller, berichtet im Thüringerwaldverein über neue Ausgrabungen steinzeitlicher Kulturen in Weimar und legte eine Reihe von Funden vor, wie Kerne und Beile, Schürbächer und Glodenbecher, sowie Armschulplatten, Meißelarbeiten der Steinzeit usw. Keine Funde von Feuersteinmessern sind früher auch schon in der Gegend des Eitzberges gemacht worden.

Der König der Säuge in Bulgarien verhaftet. Der Bulgarer „Dimineata“ wird aus Bulgarien gemeldet, daß es der dortigen Polizei gelungen ist, den berüchtigten Banditen Terente hinsetzen zu lassen. Wie erinnerlich, hat er im verflohenen Sommer in den Sümpfen der unteren Donau eine regelrechte militärische Belagerung angehalten, entwich aber und ging auf die bulgarische Seite. Dort ist ihm nach ihm gefolgt worden. Er hatte wieder eine Bande organisiert und verübte zahlreiche Überfälle. Das rumänische Gericht hat nach der Verhaftung um seine Auslieferung angehalten, worauf das bulgarische antwortete, daß die Auslieferung nur dann erfolgen könne, wenn er sein großes Sündenregister in Bulgarien abgelegt haben wird.

Gefängnis verurteilt. Das Riddlerer County-Gefängnis, das schon seit Jahren Mangel an Gefangenen aufwies, wurde veräußert. Die ganze Anlage, einschließlich aller Nebengebäude und gegen 22 000 Quadratfuß Land, erwarb Dr. J. B. Connelley für 63 000 Dollar. Die geplante Verwendung des Anwesens ist noch nicht bekannt gemacht. Bekannt ist, ihr Gefängnis wäre seit Einführung des Alkoholverbots überflüssig geworden. Es in Deutschland auch bald Gefängnisse überflüssig werden?

Gewerkschaftliches u. Soziales

Schiedspruch im deutschen Bankgewerbe. In der Tarifstreitigkeit im deutschen Bankgewerbe hat ein Schlichtungs- auschuß im Reichsarbeitsministerium einen Schiedspruch gefällt, der eine Gehaltserhöhung von 5 bis 35 Prozent mit Wirkung vom 1. Januar 1925 für die Bankangestellten festsetzt.

Konferenz der enalischen Gewerkschaften. Für den Monat März ist eine Konferenz des Generalrates des Britischen Gewerkschaftsbundes anberaumt worden, die u. a. das vom Jahreskongress in Hull angenommene Minimaiprogramm sowie die Zusammenschlußfrage besprechen wird. Dieser Sitzung werden circa 30 Distriktskonferenzen folgen, welche die ihnen von der Hauptkonferenz überwiesenen Fragen zu behandeln haben. Jeder dieser Konferenzen werden ein bis zwei Mitglieder des Generalrates beizumachen, um die Stellungen dieser Instanz bekanntzugeben. Die Sitzungen werden jeweils am Sonnabend und Sonntag stattfinden. Gleichzeitige sollen Arbeiterdemonstrationen organisiert werden.

Die Arbeitslosigkeit in Rußland. Nach Angaben des Arbeitskommissariats des Sowjetbundes ist die Arbeitslosigkeit in Rußland in den letzten Monaten im Annehmen begriffen. Im Herbst, als mit der „Säuberung der Arbeitsbörsen“ begonnen wurde, d. h. die Zahl der zur Registrierung an der Börse Berechtigten stark eingeschränkt wurde, betrug die Zahl der Arbeitslosen im ganzen Sowjetbunde 1,4 Millionen. Nach Durchführung der Säuberung verminderte sich die Zahl der Arbeitslosen auf 700 000. Bis Anfang Januar ist jedoch die Zahl der Erwerbslosen wieder auf 900 000 gestiegen und weist auch ferner eine steigende Tendenz auf. Für Notstandsarbeiten im Jahre 1925 wurden 10 Millionen Rubel beantragt, jedoch nur 4 Millionen Rubel bewilligt.

Interessenerhöhung der Zimmerer. Der Vorstand des Zentralverbandes der Zimmerer hat entsprechend dem Beschlusse des Eisenacher Verbandstages eine Erhöhung der Unternehmungskosten bei Arbeitsämtern beantragt. Obwohl die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung erst vom 1. Juli 1925 ab in Aussicht genommen war, glaubt der Vorstand, auch diese schon zu einem früheren Termin einführen zu können. Falls bis dahin ein ausreichender Kampffonds angesammelt ist

Verantwortlich: für Politik L. R. Frits Weber. für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Frits Weber für Inserate Anton Kooßen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Gehl & Co. Danzig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Dachdeckerarbeiten

für den Neubau des Professorenhauses in Lang- fuhr, Gohlstraße, sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Termin am Samstag, den 31. Januar 1925, vorm. 10 Uhr, im Ämtlichen Rathaus Pfeffer- stad, Zimmer Nr. 57. Die Bedingungen sind dortselbst erhältlich.

Hochbauverwaltung.

Freie religiöse Gemeinde

Sonntag, den 2. Januar 1925
Petriskirche (Südost), 6 Uhr abends
Johs. Benschel: Die Bergpredigt

Öffentliche Verdingung.

Im Wege der öffentlichen Verdingung soll die Ziegel- und Kalklieferung für das Gebäudehaus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Danzig, Weiß- gasse, vergeben werden.

Bedingungen sind gegen Erstattung der Selbst- kosten im Büro des Architekten Adolf Böckelmann, Lützowstraße 4, erhältlich.

Termin: Freitag, den 20. Januar 1925, nachmittags 10 Uhr.

HALLO
Schutz

Qualitäts-Ware
ÜBERALL ERHÄLTlich
EOS-WERK + DANZIG

Meine Verkaufs- und Ausstellungsräume befinden sich von heute an nur Elisabethwall 4-5

L. Cuttner
Möbelfabrik

Gegründet 1852 Telephone 764

Institut für Zahnleidende
Pfefferstadt 71
1 Minute vom Bahnhof
Größe und bestgerüstete Praxis Danzigs.
4-Operationenzimmer-Eigenes Laboratorium.
Sprechstunde durchgehends 8-7-Sonntags von 9-12 Uhr.
Zahnersatz - mehrreihen, fest, dauernd u. schmerzlos leicht.
Zahn ohne Platte - Kronen in Gold u. Gold-Edelmetalle, Schmelz- u. Porzellan.
Stomacherien - wird mit dem neuesten Apparat sehr schnell und gründlich angefertigt.
Zahnreinigung - behutsam wird speziell hygienisch auf die Anschwellungen und Entzündungen der vielen hinteren Prämolaren.
Die Spezial - sind unser Spezialität.
Schmerzen still, Befreiung von Zahn- u. Mundkrankheiten.
Anspruch für Patienten werden möglichst an einem Tage beantwortet.
Für alle bekannten technischen Arbeiten 30 Jähr. Garantie u. Bestpreis.
Langjährig Erfahrung und die Zehnjährigkeit der vielen behandelten Patienten liegen für uns ausschlaggebend.

Mewa's
Weiss-Kopf No 21

Vorteilhafte Bezugsquelle
für Saften, Sirups, Lique, Kaffee
Arisboizen
Hertha-Drogerie
Garten 34
Apothekermeister.

Nohrflüßle
werden häufig eingesetzt.
Hertha-Drogerie
Garten 34
Apothekermeister.

Koch- u. Privat-Rezepte
Otto Siede
Mangrove 11
Anleitung u. Rezepten in Buch- formung sowie alle anderen köstlichen Rezepte.
Hertha-Drogerie
Garten 34
Apothekermeister.

Logis
mit und ohne Pension für 1 oder 2 Personen für 11
Hertha-Drogerie
Garten 34
Apothekermeister.

Spiegelglas
mit Spiegel u. Berlin- glas zu verkaufen.
Hertha-Drogerie
Garten 34
Apothekermeister.

Kautabak
wichtiges
Kentucky-Gespinn
10.25
Julius Gosta
Tabakfabrik
DANZIG
Mikergasse
2. Pilsenergasse Nr. 5
Fernsprecher 2428

Verhäuferin
selbige muß in der Wirt- schaft auch mithelfen. (†
Angebote unter B 1501 an die Exped. Volksst.

Grammophon
mit Trichter u. Platten zu verkaufen. (†
Schulz,
Draubank 22, 2 Trepp.
2. Eingang.

Chauffeur
zuverlässig und wüchtern, mit Reparaturen ver- trant, sucht Stellung von gleich oder später. An- gebote unter B 100 an die Exped. Bo. kstl. (†

Herren- und Damenkleide
(W. 39 u. 40), billig an- zukaufen. Kuppelst. Graben 19/20, 2 L. (†

Behrstelle
bei ein. tücht. Maler- u. Of. mt. V 1497 a. d. Exp. der Volksst. 1424

Wäsche
Kräftige Frau sucht Wäsche.
Zu erfragen,
Al. Schmalzengasse 7,
Hof, part. (†

Ordnl. Frau bietet um Beschäftigung, ganz gleich, Kantor oder Ladeneinrichtung. Angeb. unter B 1502 an die Exped. Bo. kstl. (†

Boden in Stiefe
Boden u. Wäsche zu verkaufen. (†
Kuschinsky,
Pfefferstraße 5, Hof, 1 L.

Wäsche- und Kleiderstoffe
Angebote unter B 1500 an die Exped. Volksst. (†

Danziger Nachrichten

Schups im Kampf gegen Arbeitslose.

Unter den Erwerbslosen Danzigs gärt es seit einiger Zeit. Die Erwerbslosenunterstützung bewahrt kaum vor dem Verhungern. Die meisten Arbeitslosen erhalten überhaupt keine Unterstützung. Einige Vorortgemeinden haben durch unentgeltliche Abgabe von Kohlen und Kartoffeln die riesengroße Not der Erwerbslosen etwas gelindert. So auf wie die kleinen Gemeinden hier helfend eingreifen können, muß es auch Danzig möglich sein. Der Aniel Danzigs an den Einnahmen des Spielclubs erlaubt eine solche Hilfe ohne Schwierigkeiten.

Aber der Senat und die bürgerlichen Parteien haben für die Not der Erwerbslosen kein Herz und verschonen sich hinter formalen Beschlüssen. So kam es bereits in der letzten Stadtbürgerversammlung zu einer Protestaktion der Erwerbslosen.

Eine Versammlung im Werkzeughaus am gestrigen Vormittag hatte ebenfalls den Zweck, die Öffentlichkeit auf die Not der Erwerbslosen aufmerksam zu machen. Über 1000 Personen hatten sich hier versammelt. Sie beschloßen, nach Schluß der Versammlung vor das Reichspräsidentenhaus zu ziehen, um dem Senat die Forderungen der Erwerbslosen zu unterbreiten. Die Demonstration wurde jedoch von einem Polizeioffizier aufgefordert, das Aufeinandertreten der Menge zu verhindern. Das geschah auch. Aber ein Teil der Versammlungsteilnehmer zog über den Hofhofwall nach Höhe Silesien wo es zu Zusammenstößen kam. Am Schluß des Tages wurde ein Demonstrationsentwurf entworfen. Hier sollen heute anwesend gewesen sein: die Schupo hat dann von ihrer Seite Gebrauch gemacht und die Demonstranten zerstreut. Verletzungen sollen jedoch nicht vorzukommen sein.

Über die Arbeitslosen versammelten sich demnach wieder. Einige Stunden waren vor die Wohnung des Senatpräsidenten am Silesienplatz, andere versuchten den Senat zu erreichen. Beide Dinge wurden von der Schupo vereitelt; dabei wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Warum dieses Spiel mit dem Senat? Was hat die bürgerliche Erwerbslosen bis zum heutigen Tag getan? Man achte ihnen die geforderte Mönche Schulen und Kindergärten und die Ursache der Erregung ist beseitigt. Vor allen Dingen aber schaffe man Arbeit für die Arbeitslosen, die gegen ihren Willen müßig sein müssen.

Polnische Fragen.

Am 21. Januar hielt die polnische Partei in Danzig eine Versammlung ab, in der auch der Vorsitzende des Danziger Sejmik teilnahm und eine Rede über die Aufhebung des Polenrechts hielt. Der Abgeordnete Dr. Kubacki referierte über die polnische Schule und stellte fest, daß das polnische Gymnasium 325 Schüler habe, wovon jedoch nur 220 aus Danzig sind. Er erwähnte, daß die polnische Schule in der ehemaligen Schule der 300 Schüler besteht, die zum größten Teil nur deutsch lernten. Dominikanerinnen aber seien unermüdet tätig, um die Kinder in der polnischen Sprache zu unterrichten. Wenn man noch größere Gebäude hätte, so könne man auch noch mehr Kinder unterbringen.

Ein anderer Referent, Klein, beklagte sich darüber, daß Danziger Polen in deutschen Unternehmen keine Beschäftigung finden könnten, weil die deutschen Arbeiter polenfeindlich (?) gesinnt seien. Staatsminister wurde auf der Versammlung zu den polnischen Ereignissen nicht Stellung genommen.

Danzig und der Alkoholschmuggel.

Immer wieder wird aus den östlichen Randstaaten der Ostsee über Schmuggel von Alkohol berichtet. Gewöhnlich sind es kleinere Schiffe. Motorboote usw. die Spiritus und andere Alkoholarten schmuggeln, aber auch große Schiffe widmen sich dem einträglichen Geschäft. Der Untergang des in Danzig noch bekannten Dampfers „Thor“ auf einer Schmuggelfahrt beleuchtete grell die Situation. Kleine Schmuggelschiffe fahren bis dicht an den Strand der Länder, wo ein Alkoholverbot in Kraft ist, oder wo bei Verbrechen eines staatlichen Monopols die Einfuhr von Alkohol verboten ist. Größere Schiffe halten sich außerhalb der Drei-Meilen-Grenze auf, wo die Anlieferanten keine Sonderrechte mehr haben und warten dann auf Abnehmer. Die verschiedensten Blättermeldungen weisen darauf hin, daß Danzig der Hauptort des Schnapschmuggels ist. Um den Alkoholschmuggel wirksam bekämpfen zu können, erstrebt man internationale Vereinbarungen an.

Die internationale Konferenz zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels, die am 24. November in Belfast unter Beteiligung aller baltischen Staaten sowie Norwegens eröffnet wurde, hat am 4. Dezember ihre Arbeiten beendet. Die Verhandlungen haben zum Abschluß einer internationalen Konvention geführt, welche von den Delegierten ihren Regierungen zur Ratifizierung (Unterzeichnung) empfohlen wird. Der Inhalt der Konvention ist im wesentlichen folgender: Die Vertragsstaaten verpflichten sich, Schiffe von weniger als 100 Register-Tonnen zur Ausfuhr von alkoholischen Getränken zu untersagen; Schiffe von 100 bis 500 Tonnenn bedürfen zur Ausfuhr von alkoholischen Getränken einer Bewilligung, die nur Reedern erteilt wird, deren Ehrenhaftigkeit gut bekannt ist.

Die Ausfuhr eines mit alkoholischen Getränken befrachteten Schiffes ins Ausland wird erst gestattet, wenn offenbar ist, daß kein Schmuggel beabsichtigt ist und nachdem ferner der Kapitän sich unter schriftlich verpflichtet hat, den auf seinem Schiffe verladenen Alkohol nicht auf unerlaubte Weise auszuführen und ihn unter Beobachtung der Gesetze des Bestimmungslandes dort auszuliefern. Außerdem muß er den Nachweis liefern, daß er früher verfrachtete alkoholische Getränke richtig am angegebenen Bestimmungslande abgeliefert hat. Die Behörden des Bestimmungslandes haben ihm eine Bescheinigung zu erteilen, wenn er seine Fracht ordnungsmäßig ausgeliefert hat.

Die Vertragsstaaten führen sich gegenseitig das Recht zu, in ähnlicher Weise wie die Vereinigten Staaten, sich das in ihren neuen Verträgen mit anderen seefahrenden Ländern ausbedungen haben, innere Gesetze gegenüber Schmuggelgeschiffen in Anwendung zu bringen, welche in einer Zone von 12 Seemeilen von der Küste des Seelandes oder der Inseln eintreten angehalten werden.

Wird ein des Schmuggels verdächtiges Schiff in dieser Zone verhaftet und gelangt es ihm, auf das offene Meer zu entweichen, so ist das Seeländchen berechtigt, es auch dahin zu verfolgen.

Die Vollbehörden der Vertragsstaaten machen sich gegenseitig Mitteilung über alles, was gegenseitig die Bekämpfung des Schmuggels zu erleichtern.

Die Übereinkunft tritt 30 Tage nach der Unterzeichnung durch drei Staaten in Kraft. Der Beitritt zur Konvention steht auch Staaten offen, die in der Konferenz nicht vertreten waren.

Abg. Genosse Sox hat nun im Volksrat die folgende Anfrage an den Senat gestellt:

1. Ist dem Senat das Statutbuch der Konferenz und die dort gefaßten Beschlüsse bekannt?

2. War die Freie Stadt Danzig zu dieser Konferenz eingeladen?

3. War die Freie Stadt Danzig durch einen Delegierten vertreten?

4. Ist der Senat bereit, für die Freie Stadt Danzig den gefaßten Beschlüssen beizutreten?

Der Antwort, die schriftlich zu erwarten ist, dürfte in den Kreisen der Arbeiterorganisationen und auch darüber hinaus großes Interesse entgegengebracht werden.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

In der Woche vom 25. bis 31. Januar 1925 finden folgende

Bezirksmitgliederversammlungen

statt:

3. Bezirk, Renzfahrwasser:

Donnerstag, den 29., abends 7 Uhr in der Knabenstraße, Eingang Kirchstraße. Referent: Gen. Plettnier.

5. Bezirk, Langfuhr:

Donnerstag, den 29., abends 7 Uhr in der Knabenstraße, Bahnhofsstraße. Referent: Gen. Gehl.

8. Bezirk, Nieberhadi:

Donnerstag, den 29., abends 6 1/2 Uhr in der Straße Alrodengasse. Referent: Gen. Kamnitzer.

9. Bezirk, Reichshof und Petershagen:

Mittwoch, den 28., abends 7 Uhr in der Reichshofischen Mittelschule, Eingang Gertrudengasse. Referent: Gen. Feit.

10. Bezirk, Aneipab:

Montag, den 26., abends 7 Uhr im Hotel Berdort, Aneipab. Referent: Gen. Man.

11. Bezirk, Seubade:

Dienstag, den 27., abends 7 Uhr im Lokal Schmöwede. Referent: Gen. Loops.

Tagesordnung für alle Versammlungen:

1. Danzig und Polen. (Referat und Aussprache.)
2. Bericht vom Parteitag.
3. Abrechnung vom 1. Quartal und Neuwahlen der Bezirksvorstände und der Ausschüsse.

Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, diese Versammlungen zu besuchen. Die Versammlungsräume sind gebietet.

Der Vorstand.

Und er gab ihm einen Backenstreich.

In einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins in Gr.-Zünder, die jüngst im Lokal Jakube in Gr.-Zünder tagte, ging es hoch her. Nachdem zunächst durch den Vorsitzenden und weitere Redner festgestellt war, daß es den Befürwortern schlecht gehe, befruchtete man diese Feststellung durch diverse Lagen Brog. Die Debatte wurde durch dieses geistige Anregungsmittel natürlich entsprechend lebhafter. Sie drehte sich jedoch um Sachen, über die es keine Meinungsverschiedenheit gab. So z. B., daß die Not der Landwirte auf den Umstand zurückzuführen ist, daß es den Landarbeitern zu gut ginge, daß daran die Revolution schuld sei, der Deutsche Landarbeiterverband usw. usw.

Man geriet hierbei selbstverständlich in Erregung, die sich schließlich zu einer Art Kampfstimmung steigerte. Plötzlich entstand ein furchtbarer Tumult. Wie er eigentlich entstand, das wissen nur der ehemalige Volksabgeordnete Brieskorn und der heutige nationale Volksabgeordnete Hallfiter-Großhain. Es war nur festzustellen, daß Hallfiter dem Gemäßigten Brieskorn eine Beleidigung an den Kopf warf, worauf Brieskorn dem Hallfiter den obigen (bißlichen) Backenstreich mit der rechten Hand auf die linke Wange versetzte. Ob Hallfiter nun so bittselig ist, wie die Badepreise handfest war, oder ob er andere Gründe hatte: jedenfalls handelte er nach den Worten der Hl. Schrift: So dir jemand einen Streich gibt auf deine linke Wange, dem biete auch die rechte dar. Brieskorn nahm dieses Angebot an, um so mehr, da es zu seinem zum Teil noch an Strafgeden und verdringenen Orsen zu Kundenden Parteiprogramm ausgezeichnete pagte. Als Begründer der „Ausgleichs“-partei konnte er es jedenfalls nicht verantworten, wenn die linke Wange Hallfitters infolge der Knallfelle die rechte an Umfang und Ausdehnung übertrafen hätte. Also, kurz und gut, der zweite Backenstreich mit der linken Hand auf die rechte Wange war auch nicht von schlechten Eltern. Er hatte noch das Gute an sich, daß Herr Hallfiter sein Gleichgewicht wiederfand, das er nach dem ersten gänzlich verloren hatte.

Die Sache könnte damit zu Ende sein, da aber beide „satisfaktionsfähig“ sein sollen (als ehemalige Referendare natürlich), soll dies Intermezzo wohl noch Weiterungen nach sich ziehen. Ob sich die beiden Kämpfer schon geschossen haben oder ein Duell mit verpackten Kartoffeln oder ähnlichen Wurfgeschossen stattgefunden hat, war bisher nicht zu erfahren. Wir wissen nur, daß beide Herren noch leben (Gott sei Dank!) und ein „Ehrengericht“ unter dem Vorhitz des „Herrn Deubant“ dürfen den Fall erledigen soll. Hoffentlich läßt Herr Brieskorn seinen „Ruhm“ trotzdem nicht erkalten. In Danzig hört man ganz gern zur Abwechslung hin und wieder etwas von ihm.

Streifenraub vor dem Schwurgericht.

Vor seiner Wohnung in der Grünengasse wurde in der Nacht zum 20. Juli u. J. der ehemalige Seeschiffer E. von einem Mann überfallen, niedergeschlagen und seiner Brieftasche beraubt. Der Überfallene erkannte im letzten Augenblick, bevor er zu Boden sank, in dem Täter einen Chausseur wieder, mit dem er zuvor in einem Saal in der Silesienstraße zusammengewesen war. Der Betreffende war ein aus Vödig gebürtiger Witz-Floßer, der sich aus als Seeschiffer schon viel in der Welt herumgetrieben hatte. Floßer hatte sich gekümmert wegen Streifenraubs und Bedrohung vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Der Angeklagte versuchte einen Alibiemein zu antworten, der jedoch mißlang. Die Geschworenen sprachen ihn des Streifenraubs unter Anwendung von Gewalt unter Verletzung mildernder Umstände schuldig, worauf er zu der sehr niedrigen Strafe von fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Zugleich wurde auf Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Tanz — Kunst — Gymnastik. Im Leben dieser drei Gebiete steht eine Veranstaltung zum Besten des roten Kreuzes, die am Mittwoch, den 26. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus stattfindet. Die Veranstaltung bietet eine Programmfolge, die in ihrer Zusammenfassung verdient, daß wir empfehlend darauf hinweisen. Die Triovereinigung der Herren Kunst, Zornheim, Hannemann von denen Herr Dowidit als Geiger, Hannemann als Cellist und Herr Janitz als fester Begleiter auf dem Klavier allen Musikfreunden bekannt sind, wird ein ausge-

wähltes Programm, das Stücke von Haydn, Bach, Beethoven, Brahms und Novellen Gade enthält, zu Gehör bringen. Die F. S. L.-Tanzgemeinde wird ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Gymnastik und des Kunstturnens zeigen u. a. Kunstübungen, neuzeitliche Gymnastik an den Schwebebänken und plastische Gruppen. Das Programm wird abgerundet durch die Deutschen Tänze von Schubert, gesungen von 120 Schülerinnen der Viktoriaschule unter Leitung des Obermusiklehrers Otto Krieschen und durch den Solosänger des Opernsängers Alfred Schütz. Die Kapelle der Schutzpolizei stellt die Konzertmusik. Näheres im Angelegenteil.

Das alte Gemerkhäftstokal Steppuhn im neuen Gewande. Die neuzeitliche Innen-Architektur auch ein älteres Lokal in ein modernes, großstädtisches Vergnügungs-Etablissement umzuwandeln vermag, zeigt das alte Gemerkhäftstokal Steppuhn. Durch Verleugung der neuen Bühne in die linke Ecke des Saales ist die Raumfrage aufs glücklichste gelöst, so daß der Saal gegen früher erheblich vergrößert ist. Die gesamten Malerarbeiten sind von der Firma Hermann Wallat künstlerisch wie technisch aufs Beste ausgeführt. Die Wände sind hauptsächlich in einem hellen Grün gehalten. Einzeln dastehend für Danzig ist die neue Lichtanlage, ca. 175 elektrische Lampen spenden eine geradezu märchenhafte Lichtfülle. Schöne Madrasgardinen über weißen Stores vervollständigen das Ganze. Die Bühne ist im Arabestilte gelblich gehalten. Eine prächtige Ständerlampe gibt derselben noch eine besondere Note. Durch eine geschickte Anordnung ist die Bühne auch als Theaterbühne verwendbar. Das Lokal bietet in seiner feinen Ausstattung einen überaus feinen Eindruck und hat der Leiter derselben, Herr Kurt Steppuhn, bewiesen, daß er großen Wert darauf legt, auch den Arbeitern zum Feiern ihrer Freie Lichte und schöne Räume zu bieten.

Wilhelm-Theater. Nur noch heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, hat das Danziger Publikum Gelegenheit, die lobenswürdige Käthe Saad mit ihrem eleganten Partner und Gatten Heinrich Schrott in dem erfolgreichen Lustspiel „Tagezeiten der Liebe“ persönlich auf der Bühne unteres Wilhelm-Theaters in zwei ihrer Glanzrollen aufzutreten zu sehen. Für Montag bereitet Direktor Kubert die letzte Premiere im Rahmen seines Berliner Gastspiel-Anfuges vor. Es ist ihm gelungen, hierfür den von seinem ersten Auftreten in der „Kron von 40 Jahren“ beim besten Publikum bestens eingeführten Wiener Hofburgschauspieler Andreo Mattioni für die letzte Gastspielwoche zu verpflichten. Zur Aufführung gelangt das von Bruno Frank ins Deutsche übertragene Lustspiel in 3 Akten von Louis Bernheim „A russell“, das im Berliner Komödientheater monatelang das Repertoire beherrschte.

Joppot. Sein 2. Stiftungsfest verbunden mit Vannerweibe, begehrt der Gesangsverein „Freier Volkshor Joppot“ am morgigen Sonnabend im großen Kirchsaal. Die Vortragsfolge ist nicht nur umfangreich, sondern auch recht inhaltsreich. Der bekannte Baritonist Rudolf Ernst ist für Solosänge gewonnen. Er wird „Zueignung“ von Strauss, „Liedchen“ von Großschäufel, „Andenken“ von Beethoven, „Sonchiger Liebe“ von Brahms zum Vortrage bringen. Der Chor singt unter Leitung seines Chorleiters Eugen Ewert Kompositionen von Uthmann, Franz Abt, Franz Marx, Sturm, Schaad und Ernst Herzog zu Sachsen. Der Verein bittet um zahlreichen Besuch.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Bezirk Renzfahrwasser und Böhmländchen.

Am Montag, den 26. Januar, nachmittags 6 1/2 Uhr, findet im Guttemplerlogenhause in Renzfahrwasser, Bergstraße 24, ein

Märchenabend

mit neuen Märchenbüchern statt.

Zur Deckung der Inkosten werden von Kindern 20 Pfg. und von Erwachsenen 50 Pfg. Eintrittsgeld erhoben. Kinder erwerbsloser Parteigenossen haben freien Eintritt.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeiger für den Versammlungskalender werden von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, im Sporthaus 4, gegen Vorzahlung entgegen genommen. Zellenpreis 15 Guldenpreis.

Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag: Tour ins Rawitztal. Treffen 7 1/2 Uhr am Divoater Tor. Abends: Unterhaltung.

Arbeiter-Jugend Langfuhr. Morgen: Besichtigung des Iphagenhause. Treffpunkt 1/2 10 Uhr an der Sporthalle.

SPD. Stadtbürgerschafts-Fraktion. Montag, den 26. Januar, abends 8 Uhr: Sitzung.

SPD. 10. Bezirk (Aneipab). Montag, den 26. Januar, abends 7 Uhr, findet eine Bezirksmitgliederversammlung im Lokal Berdort statt. Tagesordnung: 1. Danzig und Polen. Referent Gen. Man. 2. Bericht von der Parteianstaltssitzung. 3. Abrechnung von 1. Quartal und Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse.

Allgemeiner Gewerkschaftsabend der Freien Stadt Danzig. Am Montag, den 26. Januar, abends 6 1/2 Uhr, findet eine Delegiertenversammlung des Bundes im Gewerkschaftshaus (Karpfensteigen 26) statt. Erscheinen aller Delegierten notwendig! (16285)

SPD. Ortsverein Ohra. Mittwoch, den 28. Januar, abends 6 1/2 Uhr: Frauenversammlung in der Sporthalle; anschließend zwangloses Beisammensein. (16285)

Parteilicher Dichterabend der Liga für Menschenrechte. Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 Uhr, in der Loge Eugenia, Reugarten Nr. 18/19. Mitwirkende: Frau Brückel, Ferd. Reuert. Die Mitglieder der sozialistischen Organisationen werden herzlich eingeladen. Mitteilb. art. legitimiert.

Parteilicher Dichterabend

Mittwoch, den 28. Januar 1925, 8 Uhr präktl. in der Loge Eugenia, Reugarten Nr. 18/19

(Geschlossene Veranstaltung)

unter freundl. Mitwirkung von Frau Brückel u. Ferdinand Reuert

Aus den Werken:

Ich von Ulrich, Karl Kraus, Ernst Keller, Gertrud Barckhoff, Franz Werfel u. a. m.

Kunstliche Umrahmung: Frau Götz, Franz Kauter

Eintrittsgeld 7 Uhr im Sekretariat, Hübnerstraße 90/IV

Bücherausstellung: 7.30 Uhr

Liga für Menschenrechte zu Danzig.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Samstag, den 24. Januar, abends 7 Uhr:
Vorstellung für die „Freie Volkshöhle“
 (Geschlossene Vorstellung).
 Morgen, Sonntag, den 25. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr:
Dornröschen
 Ein Blumenmärchen in 9 Bildern von Carl von Felner.
 Abends 7 Uhr:
 Dauerkarten haben keine Giltigkeit.
Die Frau ohne Kopf
 Lustspiel mit Musik in 3 Akten von Richard Kehler.
 Gesangsstücke von Billi Kollo. Musik von Walter Kollo.
 In Szene geführt von Erich Sternck.
 Musikalische Leitung: Karl Bamberger.
 Inspektion: Oskar Friedrich.
 Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/4 Uhr.
 Montag, den 26. Januar, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie I. Die tote Lante und andere Begebenheiten von Carl Götz.

Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/4 Uhr.
 Montag, den 26. Januar, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie I. Die tote Lante und andere Begebenheiten von Carl Götz.

Schützenhaus
 Dienstag, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr
 Kammersänger
Heinrich
Schlussus
 Noch wenige Karten b. Herrn. Lan, Langgasse

Zentral Theater
 Langgasse 31 • Fernsprecher 1211
 Der größte Film! Der größte Erfolg!
 2. Woche!
„Quo vadis“
 10 Akte mit
Emil Jannings
Unübertroffen
 ist das Spiel
EMIL JANNINGS als Nero
Unübertroffen
 sind die
 lebenden Fackeln in den kaiserlichen Gärten
Unübertroffen
 sind die herzzerreißenden
 Löwenzenen in der Arena
 Großes Orchester
 Täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr
 Sonntags ab 3 Uhr
 (17283)

Wilhelm-Theater
 Berliner Gastspiel-Zyklus
 Sonnabend, Sonntag letztes Anstreten
Käthe Haack • Heinrich Schröth
 in „Tageszeiten der Liebe“
 Lustspiel in 3 Akten von Dario Niccodemi
Voranzeige
 Montag, den 26. Januar 1925: **Première**
 Wiederauftreten von
André Mattioni vom Wiener Burgtheater
„Karussell“
 Lustspiel in 3 Akten von Louis Verneuil
 Anfang 8 Uhr Ende nach 10 Uhr
 Vorverkauf: Musikhaus Odeon
 u. Korrespondenz-Fußbinder 1625



Lichtbild-Theater
Langenmarkt Nr. 2
 Ab heute neues Programm!
2 Schläger!
Maria d'Amour
und ihre Liebhaber
 Sittendrama in 5 Akten

Brüder
 Ein Lebensbild in 5 Akten
 Dazu die hochinteressante **Triumph-Ausstellung**
 4, 6.10, 8.20 Uhr

Zahnkranke
 Erstkl. Ausführung in neugetrennten, feststehenden Zahnersatz, Kronen und Brückenarbeiten in Gold.
 Plombieren wird mit den modernsten Apparaten schonend und gewissenhaft ausgeführt.
 Umarbeiten schlechtender Gebisse u. Reparaturen werden schnell u. sorgfältig zu billigsten Preisen geliefert.
Preise Zahnziehen mit Betäubung 25
 Künstliche Zähne
 ohne jede Nebenleistung
Bestes Material und kunstgerecht e Ausführung, garantiert durch langjährige Erfahrung
Conrad Köppen
 Spreitzstr. 8-7, Sonntags 11-1 Uhr
 Tel. 5355 Brechtstrasse 96, 1 Tel. 5355
 2 Etagen von den Danziger Neuesten Nachrichten

Arbeiter-Bildungsausschuß

Am 4. Februar beginnt ein
Vortragskursus über Wirtschaftsgeschichte
 4 Abende (4., 6., 11. und 13. Februar)
 Vortragender: **Dr. Schmitz**
 Einzelkarte 30 P
 Kursuskarte 1.- G

Am 20. Februar
Lichtbildervortrag: Karikatur des 20. Jahrhunderts
 Vortragender: Redakteur **Loops**
 Eintrittskarte 50 P

Am 4. und 6. März
Vorträge über: Wesen und Werden der polit. Parteien
 Vortragender: Vizepräsident des Volkstages **Gehl**
 Einzelkarte 30 P
 Kursuskarte 50 P

Am 20. März
Einzelvortrag: Unsere Verfassung
 Vortragender: **Dr. Kamnitzer**
 Eintrittskarte 30 P

Am 25. März
Einzelvortrag: Die Frau im Sozialismus
 Vortragender: **Dr. Bing**
 Eintrittskarte 30 P
 Vortragort: **Hala am Winterplatz** Zeit: **7 Uhr abends**
 Die Karten sind erhältlich in den Verbandsbüros bei den Parteivertrauensleuten und in der Geschäftsstelle der „Volkstimme“. Am Spandhaus 6

Kaffeehaus Bürgergarten
 Karlsruher Straße 27
 Inh.: M. Steppuhn
 Telefon 2457
 Das alte Stammhaus der Gewerkschaften
vollständig neu renoviert
 vergrößerter Parkettsaal
 erstklassige Aufmachung
 neue Bühne
 den Vereinen und Gewerkschaften empfohlen
 Im März sind noch einige Sonntage frei!

Kräutermischungen
 wie
 Lebertran Emulsion gr. Flasche 2.50
 Valerianakt, Dose 3 -
 Pepsinmischung
 Flasche 1.25 u 2.25
 Eisenakt... Dose 5.-
 Eisenmischung
 gr. Flasche 2.50
 Karlsbader Salz
 in Glasdose 0.95
 Essigs. Salz
 in Glasdose 0.95
 Kirschenmehl
 (Kaffee u. Nestlé)
 nur in bekannt
 bester Qualität

Druckerei
 am Danziger Markt
 gegenüber d. St. Nikolai Kirche
 Brosch. u. Seidenbrosch.
 Ankerstr. Nr. 1
 gegenüber der Mecklenburg

Herold's Leinwand
 Danziger Markt



Gründungsfeier
 Sonntag, den 26. Januar, 11 Uhr, 1.

Flamingo
 Bühne und Film
 Junkersasse Nr. 7
 Ab heute!
2 Schläger — 2 neue Ueberraschungen
Im Verdacht des Giftmordes am Garten
 behandelt der Film
Frauen in Flammen
 Das Martyrium einer Ehe
 Ein bitteres Spiel des Schicksals in fünf Akten.
 Außerdem:
Um Mitternacht im Pavillon
 Nach dem Roman „Homo — sum“ von Walter Scott
Der Roman einer Hochstaplerin
 Hauptrolle: **Hanna Ralph**
 Und: **Das gute Beiprogramm**
Kapelle Fuchs in alter Mitte — 8 Herren

CONDITOREN
BIBIK
 POSTGASSE 3-4
 TEL. 291, 5195

Vornehmer Konditorenbetrieb ohne Musik

Gosda Schnupftabak garant. rein
 gehackt
 Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hohenberg 5

Felle aller Art
 Franz Boss
 Kleiner Markt 5 und Langstr. Hauptstr. 124

Kleine Anzeigen
 Bäume